

3 TAGE **JAZZ**

saalfelden 4.-6. sept. **81**

Eigentümer, Herausgeber und Verleger: Jazzclub Saalfelden.
Für den Inhalt verantwortlich: Gerhard Eder und Leopold Radauer, beide 5760 Saalfelden, Lofererstraße 30
Satz: Zentrum für Satz, Lofererstr. 42 a, 5760 Saalfelden.
Grafische Gestaltung: „de animo“, Innsbruck, Tel. 0 52 22 / 36 28 53
Druck: R. Peichär, Saalfelden

INHALTSVERZEICHNIS

3	Programm
5	Geleitwort Dr. Herbert Moritz
7	Randbemerkungen zu den „3-Tagen“
13	The Globe Unity Orchestra
15	Part of Art
17	The New Sam Rivers Quartett
19	Pat Metheny & Mike Brecker & Dewey Redman & Jack DeJohnette & Charlie Haden
21	Karin Krog & John Surman
23	Anthony Davis Quartett
25	Hans Koller Trio
27	Pharoah Sanders Quartett
29	Lester Bowie Orchestra
30	Erich Zann Septett
31	Barry Altschul Trio – „Brahma“
33	Martial Solal Big Band
35	Elvin Jones & Richard Davis Duo
37	Billy Cobham & Wolfgang Dauner & Philip Cathrine
41	Solos-Duos – Koglmann & Malfati & Gumpert & Oxley
44	Dr. John Preininger – Bemerkungen zum Begriff Avantgarde
45	Robert Fleck: „Das Klare und die Schlieren“
47	Sabo Brass
49–51	Discographie
53–58	Rückblick

PROGRAMM

Freitag, 4. September, Beginn: 19.00 Uhr

The Globe Unity Orchestra
Part of Art
The New Sam Rivers Quartett
Pat Metheny & Mike Brecker
& Dewey Redman & Jack DeJohnette
& Charlie Haden

Samstag, 5. September, Beginn: 16.00 Uhr

Karin Krog & John Surman
Anthony Davis Quartett
Hans Koller Trio
Pharoah Sanders Quartett
Lester Bowie Orchestra with
Gospel and Blues Singers

Sonntag, 6. September, Beginn: 15.00 Uhr

Erich Zann Septett
Barry Altschul Trio
Martial Solal Big Band
Elvin Jones & Richard Davis
Billy Cobham & Wolfgang Dauner & Philip Cathrine

HESA

HUBERT HERBST

Schlosserei · Metallbau

Erzeugungsprogramm:

HESA- Fenster und Hebetüren - Schwingflügel Fenster - Hebeschiebetüren - Profilitfenster in Stahl und Aluminium für Geschäfts- und Wohnbau, Industriebauten
Schulen
Vorhangfassaden
Portalkonstruktionen

HESA- Sohlbankbleche aus Aluminium
Hauseingangstüren aus Stahl
aus Stahl mit Aluminium
aus Aluminium

HESA- Stahltüren für Keller, Dachboden etc. und Tankräume in Norm-Ausführung und Norm-Größen

HESA- Stahltürzargen nach ÖNORM aus 2 mm starkem Stahlblech gepreßt, jede Anfertigung kurzfristig

HESA- Schachtabdeckungen Universal-Normausführung oder geruchsicher und wasserdicht
Stahlkellerfenster feuerverzinkt
Gitterroste feuerverzinkt in Norm-Größen
Spezialanfertigung von Wendeltreppen
Industrietreppen
Normtreppen

HESA- Müllboxen, Mülltonnentüren vollverzinkt für alle Müll-eimer passend, es gibt keine herumstehenden, unordentlichen Mülltonnen mehr!

5760 Saalfelden, Tel. 0 65 82 / 20 11, 20 13

Geleitwort

Dem Jazzclub Saalfelden ist es im vergangenen Jahr zum ersten Mal gelungen, die 10.000-Besucher-Grenze zu überschreiten. Nicht nur Jazzfreunde aus der Umgebung Saalfeldens und der Salzburger Landeshauptstadt, sondern auch aus den benachbarten Bundesländern Tirol und Kärnten, aus Bayern sogar und aus Jugoslawien haben sich an diesen drei Tagen im Herbst eingefunden, um jener Musik ihre Referenz zu erweisen, die weltweit als Jazz wieder einmal eine Renaissance erlebt.

„3-Tage-Jazz“ in Saalfelden ist nicht nur ein Begriff, sondern geradezu ein Gütezeichen geworden. Die Strahlkraft dieses Festivals, sein unmittelbarer Einfluß auf die kulturelle Szenerie dieser Pinzgauer Gemeinde ist unverkennbar. Die Offenheit des Jazz, aus deren Kraft er lebt und sich weiter entwickelt, die ihn der Verführung musikalischer Kategorisierung und Verbarrikadierung gegenüber anderer Musik nicht zu leicht erliegen läßt, hat auch dazu geführt, in Saalfelden ein breiteres Toleranzfeld gegenüber sogenannter „alternativer“ Kultur zu schaffen. Nicht zuletzt dieser Aspekt ist es, der mich als Kulturreferenten der Landesregierung anregt, die Aktivitäten des Jazzclubs Saalfelden als besonders beispielhaft hervorzuheben.

Dr. Herbert Moritz
Landeshauptmann-Stellvertreter

Das große Jazzbuch

Joachim E. Berendt



Von New Orleans
bis Salsa und Jazz Rock

Über das Buch:

Seit fast 30 Jahren ist Joachim-Ernst Berendts „Jazzbuch“ das Standardwerk über Jazz – in Deutschland wie im Ausland. In 18 Sprachen übersetzt, darunter eine Samisdat-Ausgabe in der Sowjetunion, in mehr als einer Million Exemplaren verbreitet, ist es das mit Abstand erfolgreichste Musikbuch unserer Zeit. In den USA steht das „Jazz Book“ als das maßgebende Werk für Jazzgeschichte auf den „must lists“ der meisten Jazzschulen und Jazzabteilungen an Universitäten und Colleges.

Die vorliegende fünfte Neuauflage wurde fast vollständig überarbeitet und auf den neuesten Stand gebracht. So wurden 140 Musiker neu aufgenommen und die Geschichte des Jazz von den 80er-Jahren des vergangenen Jahrhunderts bis in die 80er unseres Jahrhunderts fortgeschrieben vom Ragtime und der Musik des alten New Orleans – über Blues, Spirituals, Swing – zum Jazz-Rock, zur lateinamerikanisch beeinflussten Salsa-Musik und zu den elektronisierten Aufnahmen des zeitgenössischen Funk-Jazz. Ergänzt wird das Buch durch eine auf den neuesten Stand gebrachten Diskographie.

Gleichzeitig erscheint von Joachim-Ernst Berendt im Fischer Taschenbuchverlag „Mein Lesebuch“ – mit Texten von Hermann Hesse, Suzuki, Bert Brecht, Mitscherlich, Hanns Werner Henze, Heinrich Strobel, Gottfried Benn, Sufi Inayat Khan, Bernhard Vesper, Charlie Parker, Jean Amery, Lester Young u. v. a.

Randbemerkungen zu den „3-Tagen“

Auf dem europäischen Jazzkalender ist das Festival in Saalfelden bereits zu einem fixen Datum geworden. Heißt das, daß wir bereits zu einer Institution geworden sind, mit allen Gefahren der Routine und Erstarrung, mit kommerziellen Gesichtspunkten im Vordergrund?

Selbstverständlich sind auch wir an Sachzwänge gebunden. Ein Festival dieser Größenordnung benötigt ein Minimum an Organisation und Struktur. Nur zehn Prozent der Gesamtkosten sind durch Subventionen von Land und Gemeinde gesichert, der Rest muß allein durch die Eintrittsgelder aufgebracht werden. Daraus resultiert eine Programmgestaltung, die nicht nur Newcomer oder ausschließlich heimische Gruppen aufweist, sondern auch „zugkräftige“ Stars präsentiert. Die Schwierigkeiten bei der Programmgestaltung sind vielfältig. Zum Teil sind Projekte aus terminlichen oder aus finanziellen Gründen nicht realisierbar, zum Teil soll die Musik der „3-Tage-Jazz“ eine in sich geschlossene Einheit bilden, dabei an Vielfalt jedoch nicht verlieren – das aber bedeutet, daß das Programm keine bloße Aneinanderreihung „großer Namen“ sein darf. Es erfordert eine Ausgewogenheit zwischen amerikanischen, europäischen und österreichischen Gruppen, sowie eine Konfrontation von Avantgarde und Tradition.

Doch bedienen wir uns dabei nicht althergebrachter Etikettierungen? Ist das seit 15 Jahren existierende Globe Unity Orchestra noch Teil der „Avantgarde“, oder ist ein Lester Bowie mit Gospel-Sängern „traditional“? Spielt die Gruppe um Pat Metheny bereits „kommerzielle“ Musik?

Diese Fragen haben uns bewogen, das heurige Rahmenprogramm unter den Titel „Musik in der Isolation – Fragen an die Avantgarde“ zu stellen.

Im Zentrum der diesjährigen Konzerte stehen – gerade beim Jazz naheliegend – die Schlagzeuger Jack DeJohnette, Philip Wilson, Barry Altschul, Daniel

Humair, Elvin Jones, Billy Cobham, Tony Oxley, um nur die wichtigsten zu nennen.

Der Samstag soll zeigen, wie sehr Jazz auch vokale Musik ist. Und mit dem Globe Unity Orchestra und der Martial Solal Big Band soll die Reihe großer europäischer Formationen – nach dem Wiener Art Orchestra und dem Berliner Workshop Orchestra – fortgesetzt werden.

In den letzten Jahren ist ein ausgesprochener Jazzboom zu bemerken. Liegt es an einem gesteigerten Interesse an der Musik, oder an der eigenen Atmosphäre eines Festivals, was den großen Ansturm bewirkt? Sicherlich sind nicht alle Besucher ausgesprochene Jazzfans, doch gerade in dieser Tatsache liegt die Chance, dieser wichtigen musikalischen Ausdrucksform ein neues Publikum zu gewinnen. Ein solcher Lernprozeß verlangt jedoch die Bereitschaft zuzuhören und eine gewisse Offenheit dem Neuen gegenüber.

Ein ausgewogenes Programm und eine tolerante Atmosphäre waren die Voraussetzungen für ein Gelingen unserer „3-Tage-Jazz“ 81.

Wir glauben hier einen Weg gefunden zu haben, der Begegnungen ermöglicht. Begegnungen mit der Musik und den Musikern, Begegnungen mit Jazzfreunden.

Danken möchten wir an dieser Stelle der Salzburger Landesregierung und der Marktgemeinde Saalfelden für ihre Unterstützung, sowie Frau Gabriele Kleinschmidt, ohne die eine Konkretisierung des Programms nicht möglich gewesen wäre.

Weiters gilt unser Dank allen, die durch ihre Mitarbeit und ihren Besuch die „3-Tage“ ermöglicht haben.

Jazzclub Saalfelden



UM SICH AUF SCHÖPFERISCHE WEISE IN ALLEN
ERSCHEINUNGSFORMEN DER MUSIK AUSZUDRÜCKEN,
BRAUCHT DER SCHLAGZEUGER UND PERKUSSIONIST
EIN INDIVIDUELL KLINGENDES MUSIKALISCHES
INSTRUMENTARIUM.

DIE PAISTE CYMBAL UND GONG SOUNDS WERDEN IN
ÜBEREINSTIMMUNG MIT DEN KLANGBEDÜRFNISSEN DER
MUSIKER ENTWICKELT.

PAiSte

CYMBALS GONGS

**Sie
haben
einen
Freund**



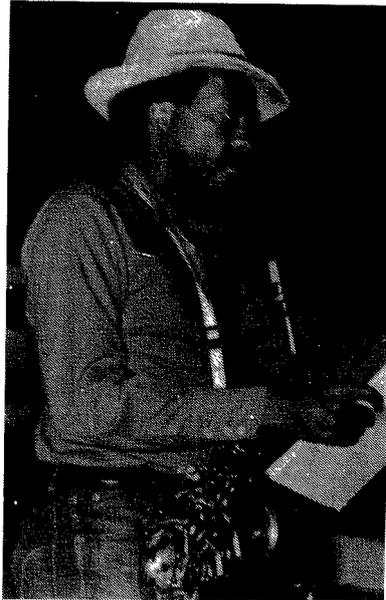
**WIENER
STÄDTISCHE**

Wer versichert ist, hat einen Freund

**Mein neues Auto
habe ich bei der Allianz geleast.
Das ist für mich die günstigste Form,
ein Auto zu finanzieren.**

ALLIANZ Leasing 

Der wirtschaftliche Weg zum neuen Auto.



. . . auch Oliver Lake trägt HERZOG Hüte

5760 Saalfelden – Almerstraße



GABRIELE GFRERER
STEINGASSE 43 UND LASSERSTRASSE 18
TEL. 769505 A-5020 SALZBURG TEL. 79617

JAZZ TOTAL BEWA

hannibal

SAALFELDEN SPECIAL:

PAT METHENY:

- ECM 1073 **Bright size life** mit Jaco Pastorius u. Mark Egan
Best.-Nr. 0101113 **135,-**
- ECM 1097 **Water Colours** mit Lyle Mays, Eberhard Weber, u.a.
Best.-Nr. 0101483 **135,-**
- ECM 1114 **Pat Metheny Group** Best.-Nr. 0101139 **135,-**
- ECM 1131 **New Chantauqoa Solo Lp!** Best.-Nr. 0102745 **135,-**
- ECM 1155 **American Garage** Best.-Nr. 0104176 **135,-**
- ECM 1180/81 **80/81 2 Lps** mit Michel Brecker, Charlie Haiden
und Jack DeJohnette Best.-Nr. 0105045 **220,-**
- ECM 1190 **As Falls Wichita, So Falls Wichita Falls NEU!!!**
mit Lyle Mays, Nana Vasconcellos Best.-Nr. 0107577 **135,-**

PHAROAH SANDERS:

- Juwels of Thought** Best.-Nr. 0104620 **135,-**
- Love Will Find a Way** Best.-Nr. 0104617 **119,-**
- Beyond A Dream** mit Norman Connors NEU!!!
Best.-Nr. 0107737 **135,-**

BARRY ALTSCHUL TRIO

- Somewhere Else** mit Ray Anderson und Mark Helias
Exklusiv!!! NUR BEI UNS ZU HABEN! Best.-Nr. 0105650 **135,-**

Das und vieles mehr
gibt's in unserem
128seitigem Katalog,
und natürlich auch
in den **Läden:**

WIEN

Kärntnerstr. 61
1010 Wien
(Nähe U-Bahn
Karlsplatz)

GRAZ

Glockenspielpl. 5

SALZBURG

Pfeifergasse 4

INNSBRUCK

Stiftgasse 3

Auch per Post kann
man bestellen:
Postkarte genügt an:
HANNIBAL Schall-
platten & Buchver-
sand:

Lengfelden 12
Postfach 16
5028 Salzburg

The Globe Unity Orchestra

Freitag, 4. September: 1. Konzert, Beginn: 19.00 Uhr

Deutschland, Italien, DDR, England

Gerd Dudek	fl, sax
Michel Pilz	fl, cl
Evan Parker	sax
Peter Brotzmann	sax
Manfred Schoof	tp
Paul Rutherford	tb
Giancarlo Schiaffini	tb
Alex. v. Schlippenbach	p
Alan Silva	b
Paul Lovens	perc

„Globe Unity“ war ursprünglich der Titel eines Kompositionsauftrages, der Alexander von Schlippenbach 1966 von den Berliner Jazztagen erteilt wurde. Aus diesem „einmaligen“ Experiment ist ein Orchester gewachsen, das trotz vieler Entmutigungen, ökonomischer Schwierigkeiten und der daraus folgenden Unmöglichkeit, jeweils über längere Zeit zusammenzubleiben, nun schon seit 15 Jahren Jazzgeschichte schreibt. So war das GUO ein Meilenstein in der Emanzipation des europäischen Jazz.

Die Improvisation ist wesentlicher Träger der Musik der Gruppe, gibt den Rahmen für Arrangiertes, Komponiertes, ist Ausgangspunkt für ständige Überraschungen:

„Manchmal“ – so Lee Jeske in ‚Down Beat‘ – „klingt die Musik wie ein Verkehrsunfall, manchmal wie eine betrunkene Humtata-Band, manchmal wie das, was man heute ‚klassische Musik des 20. Jahrhunderts‘ nennt; das Resultat ist wunderbarer Lärm, der voll ist von Spaß, Intensität und Europa.“

Wirklich präsentiert sich die Besetzungsliste des GUO in seiner Geschichte als ein „wer ist wer“ des freien europäischen Jazz, und es ist sicher kein Zufall, daß seine amerikanischen Gäste, etwa Anthony Braxton, Steve Lacy, Kenny Wheeler oder Alan Silva, jahrelang mit der europäischen Szene eng verbunden waren.

Gerade diese Schwierigkeiten haben Alexander Schlippenbach und das GUO immer wieder gemeistert: aus so vielen starken, eigenständigen Musikerpersönlichkeiten eine dynamische und schöpferische musikalische Einheit, ein Kollektiv zu formen und ohne künstlerischen Kompromiß fünfzehn Jahre lebendig zu halten.

Evan Parker: einer der originellsten, englischen Musiker, spielte mit Paul Lytton im Duo, in der Music Improvisation Company, Brotherhood Breath und dem London Jazz Composers Orchestra.

Paul Rutherford: politisch stark engagiert, sehr vielseitig; spielte u. a. mit Tony Oxley und Mike Westbrook.

Alan Silva: 39 auf den Bermudas geboren, spielte zuerst mit dem NY Symphony Orchestra, dann mit Bill Dixon, Sun Ra und Cecil Taylor sowie Archie Shepp.

Manfred Schoof: verbindet Mainstream und Free gleichermaßen, spielte mit Gunter Hampel, dem Clark-Boland-Orchestra, Mal Waldron und Yosuke Yamashita.

Peter Brötzmann: hat mit Dixieland und Bebop begonnen, entwickelte sich später zu einem der expressivsten und gleichzeitig humorvollsten Musiker des Free Jazz; spielte u. a. mit Don Cherry, Steve Lacy und im Duo mit Han Bennink.

Gerd Dudek: spielte mit Wolfgang Dauner, George Russel, Joachim Kühn und Albert Mangelsdorff.

Paul Lovens: ist der „dienstälteste“ Musiker im GUO und langjähriger Mitspieler in den kleineren Ensembles von Alexander Schlippenbach. Aufnahmen mit Irene Schweizer.

Michel Pilz: Multiinstrumentalist aus Luxemburg, gehört seit über zehn Jahren zum Kreis der Musiker um Schlippenbach und das GUO.

Giancarlo Schiaffini: Mitglied des Marcello Rosa Orchestra, eigene Gruppe mit Massimo Urbani, Bruno Tommaso, Michele Innaccone.

Alexander v. Schlippenbach: „Vater“ des GUO, nahm 1965 zusammen mit Gunter Hampel mit „Heartplants“ die erste Schallplatte des freien Jazz in Europa auf. Neben dem GUO leitet er kleine Ensembles, etwa mit Evan Parker und Sven-Ake Johansson, dazu zahlreiche Solo-Projekte.



Osterreich, Deutschland

Herbert Joos	flügelhorn, double trumpet, alphorn
Wolfgang Puschnig	as, bcl, fl
Uli Scherer	p
Jürgen Wuchner	b
Wolfgang Reisinger	dr

Immer wieder in der Geschichte des Jazz haben sich Solisten einer Bigband zusammengetan, um im kleinen Rahmen die Musik zu machen, die im großen Orchester aus klaren Gründen zu kurz kommt, aber auch, um in Zeiten arbeiten zu können, in denen die Bigband keine Verdienstmöglichkeiten bietet. Auch das Wiener Art Orchester, das dank seines mit Witz und Charme gepaarten großen musikalischen Potentials endlich gebührende Anerkennung in der Fachwelt und auf den Bühnen aller großen europäischen Festivals gefunden hat, besitzt eine solche „Band innerhalb der Band“, und die Musiker des Part of Art sind ja den Saalfeldner Musikfreunden keine Unbekannten:

Herbert Joos: 1940 in Karlsruhe geboren, Graphiker, Komponist, Alphornbläser, ist neben Manfred Schoof sicher der eindrucksvollste Trompeter-Flügelhornist der deutschen Szene.

Lehnte zahlreiche Angebote, internationale Stars zu begleiten, ab, um seiner eigenen musikalischen Linie treu zu bleiben. Mitarbeit in zahlreichen Rundfunk-Workshops, u. a. mit Kenny Wheeler und Ian Carr; Mitglied des

Globe Unity Orchestra, des Mike Gibbs Orchestra, seit 1975 Mitglied des Hans Koller Freesound, seit 79 Tourneen mit dem Wiener Art Orchester.

Wolfgang Puschnig: gebürtiger Kärntner; wechselte nach klassischer Ausbildung zum Jazz über; gehört als Gründungsmitglied seit 1977 zum Wiener Art Orchester; arbeitet viel als Studiomusiker, auch für Film und Theater.

Uli Scherer: 53 in Villach geboren; Studium bei Fritz Pauer; Theater, Kabarett; Mitglied der Gruppe Timeless, Gründungsmitglied des Wiener Art Orchester.

Jürgen Wuchner: Studium in Darmstadt; Mitglied des Michael Sell Trios und der Gruppe „Voices“, seit 76 intensive Zusammenarbeit mit Hans Koller und Herbert Joos; Auftritte u. a. mit Zbigniew Seifert und Wolfgang Dauner.

Wolfgang Reisinger: Klassisches Schlagwerkstudium in Wien; neben Jazzmusik auch Mitarbeit in Ensembles neuer Musik, Ballettmusik, Rundfunk und Film.



The New Sam Rivers Quartett

Freitag, 4. September: 3. Konzert

USA

Sam Rivers	sax
Gerry Bird	g
Real Grant	b
Steve Ellington	dr

Sam Rivers ist zweifellos eine der interessantesten Persönlichkeiten des Neuen Jazz, ein Musiker, der unbeirrbar den Weg gegangen ist von den Gospel- und Bluesgruppen seiner Heimat bis zur sechs Jahre dauernden Zusammenarbeit mit Cecil Taylor ("he paid the dues" wurde man in Amerika sagen), der von der Zeitschrift „Newsweek“ als „heimlicher Bürgermeister der Lofts von New York“ bezeichnet wurde, dem aber bis heute jede finanzielle Anerkennung seiner Arbeit versagt blieb. Sam Rivers wurde 1930 in Oklahoma geboren; sein Großvater war Prediger, seine Eltern sangen bei den legendären Fisk Jubilee Singers, Sam selbst fing mit 5 Jahren an Geige und Klavier zu lernen. Seine Laufbahn als Profimusiker bekam er als Begleitmusiker von Jimmy Witherspoon und Billie Holiday. 1964 wurde er auf Empfehlung von Tony Williams Mitglied des Miles Davis Quintetts, verließ es aber nach kurzer Zeit: „Miles machte noch Dinge, die ziemlich konventionell waren. Ich war bei ihm, aber in Wirklichkeit war ich schon irgendwo anders.“ Es folgten die Jahre mit Cecil Taylor, daneben leitete er eigene Gruppen mit Freddie Hubbard, Herbie Hancock und Elvin Jones.

1971 gründete er zusammen mit seiner Frau Bea in einem aufgelassenen Fabriksgebäude das „Studio Rivbea“, das bis zu seiner Schließung 1978 zum Zentrum experimentierfreudiger Musiker New Yorks werden sollte. Das Studio war aber auch Ausgangspunkt von Rivers' Engagement für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen vor allem der schwarzen Künstler.

In dieser Zeit arbeitete er mit einer Unzahl großer und kleiner Gruppen, spielte Duos, leitete Bigbands, nahm Schallplatten mit Don Pullen, Jeanne Lee, Dave Holland und Barry Altschul auf und organisierte eine sieben Tage dauernde Demonstration des sogenannten Loft-Jazz, die „Wildflower-Sessions“.

Nach Saalfelden kommt Sam Rivers mit einer völlig neuen Gruppe junger, bei uns weitgehend unbekannter Musiker aus dem scheinbar unerschöpflichen Reservoir der New Yorker Jazz-Szene.



Pat Metheny & Mike Brecker & Dewey Redman & Jack De Johnette & Charlie Haden

Freitag, 4. September: 4. Konzert

USA

Pat Metheny	g
Dewey Redman	sax
Mike Brecker	sax
Charlie Haden	b
Jack DeJohnette	dr

Dewey Redman ging in Fort Worth/Texas mit Ornette Coleman zusammen zur Schule und spielte in derselben High School Band. Seine erste Schallplatte machte er mit 35, größere Bekanntheit erlangte er aber erst, als er 67 nach New York ging, um dort in der Gruppe von Ornette Coleman zu arbeiten. Zu dieser Zeit nahm er auch die orientalische Musette in sein Instrumentarium auf.

Nachdem er auch unter eigenem Namen Aufnahmen gemacht hatte, schloß er sich 1972 Keith Jarrett an, Dewey Redman ist auch Mitglied der Gruppe „Old and New Dreams“, in der sich mit Don Cherry, Charlie Haden und Ed Blackwell, lauter ehemalige Mitspieler von Ornette Coleman befinden.

Michael Brecker: Zusammen mit seinem Bruder, dem Trompeter Randy Brecker machte er erste musikalische Erfahrungen in lokalen Bigband-Camps, wie sie überall in den USA existieren. Es folgte eine erfolglose Zeit in einer Gruppe namens „Dreams“, deren Mitglieder (u. a. John Abercrombie und Billy Cobham) später großen internationalen Erfolg haben sollten.

Nach einem längeren Aufenthalt bei Horace Silver, einem der großen Talenteschmiede des Jazz wurde er Mitglied der Billy Cobham Group. In der Folge spielte er mit George Benson, Mel Lewis und Charles Mingus, war Musiker bei unzähligen Studio-Sessions und bildete mit seinem Bruder die Brecker Brothers Band.

Jack DeJohnette begann mit 4 Jahren Piano zu studieren, mit 8 Jahren begann sein Interesse am Jazz, und als Teenager galt er als der kommende Pianist in Chicago, er wurde früh Mitglied der Chicagoer Selbsthilfe-Initiative der AACM (zusammen mit Muhal Richard Abrams und den Mitgliedern des Art Ensemble). Seit einer nur als Kurzbesuch geplanten Reise nach New York ist Jack einer der begehrtesten Schlagzeuger der Szene, John Coltrane, Sonny Rollins, Charles Lloyd, Stan Getz seien als Meilensteine genannt. Sein wirklicher Durchbruch kam durch seine Zusammenarbeit mit Miles Davis (Bitches Brew). In der Folge leitete er eigene Gruppen, in denen er es meisterhaft verstand, Sensibilität und Melodik mit dem Geist des Free Jazz und den Rhythmen des Rock zu

verschmelzen. Jacks Auftritte mit John Purcell, Chico Freeman und Peter Warren sowie die Jam Session mit dem Pirchner-Pepl Zwio zählten im letzten Jahr sicher zu den Höhepunkten des Saalfeldner Festivals.

Charlie Haden wurde vor über zwanzig Jahren als Mitglied der Gruppe von Paul Bley bekannt. Dort lernte er auch den damals noch völlig unbekannteren Ornette Coleman kennen, mit dem ihn eine andauernde Freundschaft verbinden sollte. Neben seiner Arbeit mit Ornette spielte er mit John und Alice Coltrane, Danny Zeitlin, John McLaughlin und Keith Jarrett sowie Don Cherry - um nur die wichtigsten Stationen zu nennen.

Auf seiner Platte „Liberation Music Orchestra“ dokumentierte er sein engagiertes politisches Bewußtsein (in Portugal wurde er nach einem Konzert wegen seiner gezeigten Sympathie für die afrikanischen Befreiungsbewegungen verhaftet), seine Duo-Aufnahmen (u. a. mit Coleman, Shepp und Hampton Hawes) weisen ihn als einen der großen zeitgenössischen Bassisten aus.

Zur Zeit arbeitet er mit Jan Garbarek und Egberto Gismonti sowie den „Old and New Dreams“.

Pat Metheny: wurde 1954 in Missouri geboren. Gegen den Willen seiner Eltern begann er, inspiriert durch ein Konzert von Garry Burton Gitarre zu spielen. Ein Jahr später gewann er bereits ein Stipendium der Musikzeitschrift „Downbeat“, mit 21 unterrichtete er an der Berklee School of Music in Boston, ein wahrhaft kometenhafter Aufstieg, der darin gipfelte, daß er nach sechs Jahren Mitglied eben der Garry Burton Combo wurde, der ihn zur Gitarre gebracht hatte.

Die 77 gegründete eigene Gruppe mit Dan Gottlieb, Lyle Mays und Mark Egan wurde mit ihrer von weißer Tradition geprägten Fusion-Musik ein ungeahnter Erfolg in den USA. „Jazz meets the All American Boy“, schrieb „Downbeat“ damals.

Aber zwei Jahre später befindet sich Pat bereits woanders. In seiner neuen Gruppe spielt er – neben den in Jazz und Fusion gleichermaßen beheimateten Mike Brecker und Jack DeJohnette – Seite an Seite mit Charlie Haden und Dewey Redman, den Weggefährten eines der größten Revolutionäre des Jazz, Ornette Coleman.



Karin Krog & John Surman

Samstag, 5. September 1. Konzert, Beginn 16.00 Uhr

Norwegen GB

John Surman
Karin Krog

sax
voc

J. E. Berendt hat auf einen eigenartigen Verdoppelungseffekt hingewiesen, der die Entwicklung des Jazzgesangs geprägt hat. Der Jazzmusiker ist ein Künstler, der versucht, auf seinem Instrument zu „sprechen“, der versucht, den Klängen der menschlichen Stimme nachzuspüren.

Die Sängerinnen und Sänger hingegen, versuchen wie ein Instrument zu klingen, wie ein Saxophonist zu phrasieren, das heißt, sie versuchen, ihrem eigenen Spiegelbild in den Instrumenten nahezukommen.

Im Freien Jazz wurde der traditionelle Klangbereich der Instrumente radikal gesprengt, die Vorstellung darüber, wie ein Saxophon gespielt werden oder klingen sollte, über den Haufen geworfen.

Über diesen Umweg begannen auch die Vocalisten (bezeichnenderweise vor allem Frauen) ursprüngliche Ausdrucksweisen oder menschliche Stimmen wieder zu entdecken.

J. E. Berendt: „Gesang heißt für sie nicht nur singen, sondern auch schreien, lachen, weinen, sprechen, klagen, schließlich das Stöhnen der sexuellen Erfahrung ebenso wie ein kindliches Geplapper.“

Abbey Lincoln hat in der Gruppe von Max Roach begonnen, Sheila Jordan, Lynda Sharrock, Jeanne Lee sind gefolgt. Dazu kam, was früher undenkbar gewesen wäre: einige der interessantesten Sängerinnen der Szene kommen nicht aus den USA, sondern – wie Flora Purim – aus Südamerika, oder wie Norma Winstone, Urszula Dudziak und Karin Krog, aus Europa.

Karin Krog stammt aus Norwegen, einem Land, das in den letzten Jahren eine Reihe großer Musiker hervorgebracht hat, so Terje Rypdal, Bobo Stenson und Jan Garbarek.

Karin entwickelt in ihrem Gesang eine Fülle neuer Ausdrucksmöglichkeiten, bezieht Elemente der neuen Konzertmusik mit ein, verwebt sie mit Klängen der natürlichen menschlichen Umwelt, arbeitet, „spielt“ mit der Elektronik.

Und doch zeigt sie eine tiefe Verbundenheit zur Tradition, und ihre Aufnahme mit Archie Shepp und Dexter Gordon ergreift durch Blues-Feeling und Wärme.

Neben diesen arbeitete sie mit Don Ellis, Steve Kuhn und Albert Mangelsdorff, sowie mit ihren eigenen Gruppen.

John Surman begann wie so viele englische Rock- und Jazzmusiker beim „Vater“ des weißen Blues, Alexis Korner. Von 1958 – 68 war er Mitglied des Mike Westbrook Orchestra, in dieser Zeit entwickelte er sich zu einem Virtuosen auf dem Baritonsaxophon, der die Spielweise auf diesem Instrument revolutionierte und bis heute kaum einen Konkurrenten in der Beherrschung des großen Horns hat (der einzige, der seither auf dem Bariton wirklich etwas Neues gebracht hat, nämlich Hamiet Bluiett, ist heuer ebenfalls in Saalfelden zu Gast).

1969 gründeten John Surman, Barre Phillips und Stu Martin das „Trio“, eine Formation, die mit ungeheurer Energie und Dichte musizierte. In den folgenden Jahren, so etwa im Zusammenspiel mit Mike Ostborne und Alan Skidmore, in dem ganz auf eine Rhythmusgruppe verzichtet wurde, hat Surman begonnen, mit elektronischen Instrumenten zu experimentieren.

In letzter Zeit arbeitet er als Partner der Sängerinnen Norma Winstone und Karin Krog, sowie als Mitglied der Gruppe von Miroslav Vitous.



Anthony Davis Quartett

Samstag, 5. September: 2. Konzert

USA

Anthony Davis
Dwight Andrews
Abdul Wadud
Pheroan Ak Laff

p
sax
cello
dr

Anthony Davis ist dem Saalfeldner Publikum gut bekannt. Er gastierte mit dem Leroy Jenkins Trio, dem großartigen Flötisten James Newton und letztes Jahr war er mit dem Vibraphonisten Jay Hoggard zu hören. Nach seinem Studium an der Yale University wandte er sich den Musikern der AACM in Chicago zu, spielte mit Leo Smith und Oliver Lake, Anthony Braxton und Leroy Jenkins, es folgten Aufnahmen mit James Newton, sowie mit Chico Freeman und Barry Altschul. Anthony Davis, der nach Meinung von J. E. Berendt „der wichtigste neue Pianist-Komponist“ ist, bezieht sich zu einem großen Teil auf die Jazzpiano-Tradition, mit einer besonderen Zuneigung zu Ellington und Monk und verwendet Techniken und Effekte aus seiner klassischen Schulung. Diese Qualitäten verbindet Davis zu einem ganz persönlichen Stil, in dem auch die spontansten Improvisationen wie durchdachte und

ausgewogene Kompositionen klingen. „Ich habe nicht das Verlangen, um jeden Preis zur Avantgarde zu gehören. Schau, für mich hat Musik viel mit Form zu tun, das ist das Wichtigste, und ich möchte mit Formen arbeiten. Mein großes Vorbild darin ist Duke Ellington.“

Dwight Andrews stammt wie alle Musiker dieser Gruppe aus Leo Smith's „New Delta Ahkri“.

Abdul Wadud ist neben Irene Aebi und Tristan Honsinger einer der wenigen richtungsweisenden Cellisten des Neuen Jazz.

Pheroan Ak Laff: Hinter diesem Namen verbirgt sich der vitale, bluesbetont spielende Paul Maddox, der in Saalfelden bereits mit dem Oliver Lake Trio zu Gast war.



Osterreich / USA

Hans Koller	sax
Fritz Pauer	p
Linda Sharrock	voc

Hans Koller

Wer immer eine Geschichte des österreichischen und deutschen Jazz schreiben wollte, er mußte dem vor sechzig Jahren in Wien geborenen Hans Koller eines der wichtigsten Kapitel widmen.

Bereits in den Jahren des Faschismus spielte er die verpönte Musik im Hot Club de Vienne, ihren amerikanischen Ursprung hinter „harmlosen“ deutschen Titeln verbergend.

Gleich nach Kriegsende tauchte der Name Hans Koller in allen amerikanischen Clubs auf, zusammen mit Vera Auer, Hans Salomon und Horst Winter.

1952 kam er, nach einem Zwischenaufenthalt in München, nach Frankfurt und gründete ein Quintett, dem u. a. Albert Mangelsdorff und Jutta Hipp angehörten. In den folgenden Jahren war Koller die dominierende Figur der deutschen Jazz-Szene, wurde mehrere Male hintereinander zum Musiker des Jahres gewählt. Er begleitete zahllose US-Stars auf ihren Europatourneen, so Dizzy Gillespie, Lee Konitz, Stan Kenton, Zoot Sims und Benny Goodman, wirkte in vielen Rundfunk- und Fernsehproduktionen mit, hatte zusammen mit Oscar Pettiford, Jimmy Pratt und Attila Zoller eine der besten Combos, die es je in Deutschland gab. Und dennoch konnte Koller kaum von seiner Arbeit leben, war auf die Unterstützung von Freunden angewiesen – ein Schicksal, nur allzu typisch für einen großen Musiker.

Es folgten Jahre der Zurückgezogenheit, mehrere Amerikaaufenthalte, Koller widmete sich verstärkt seiner zweiten künstlerischen Passion, der Malerei.

Nach einer Wendung zum freien Spiel kehrte er in den Siebziger Jahren auf die Szene zurück, u. a. mit Wolfgang Dauner und Herbert Joos als Mitspieler, um zu zeigen, daß er auch im „Free Sound“ eine unverkennbar eigene Stimme geworden ist.

Fritz Pauer wurde 43 in Wien geboren. Sein kunstsinniger Vater lehrte ihn schon als Kind Boogie zu spielen. Er wuchs in der reichen Wiener Jazzszene der fünfziger Jahre auf, horte Hans Koller, Friedrich Gulda sowie den damals noch völlig unbekanntem Trompeter und Pianisten Josef Zawinul und wurde schließlich von Fatty George in dessen Band geholt. 1966 gewann er den von Gulda angeregten Internationalen Nachwuchswettbewerb, ging nach Berlin und München, arbeitete dort mit zahlreichen amerikanischen Musikern wie Booker Ervin, Johnny Griffin und Don Byas. Heute unterrichtet Fritz Pauer am Jazzinstitut des Wiener Konservatoriums, spielt mit der ORF-Bigband und dem Erich Kleinschuster Sextett. Dazu leitet er eigene Trios.

Fritz gilt nicht nur als brillanter Pianist, sondern auch als ausgezeichnete Komponist, so hat Art Farmer „Gentle Eyes“ als Titelstück für eine LP eingespielt. Trotz seines großen Könnens hat Pauer nie versucht, in den Vereinigten Staaten zum Durchbruch zu kommen, innere Ruhe und zwischenmenschliche Wärme zählen für Fritz Pauer ungleich mehr als Ruhm und Erfolgsbesessenheit.

Linda Sharrock wurde 47 in Philadelphia, einem Zentrum der schwarzen Musikindustrie geboren. Sie wechselte von Folk und Blues zum Jazz, ging nach New York und entwickelte dort ihren Stil des freien, expressiven Gesangs. Sie arbeitete mit Pharoah Sanders und Herbie Mann, zusammen mit ihrem Mann, dem Free Gitarristen Sonny Sharrock, leitete sie eine Gruppe mit Dave Burrell, Sirone und Milford Graves.

Bei den diesjährigen Wiener Festwochen wirkte sie bei einem Projekt mit Werken zeitgenössischer Komponisten mit den Mitteln des Jazz zu interpretieren.



Pharoah Sanders Quartett

Samstag, 5. September. 4. Konzert

USA

Pharoah Sanders	sax
Walter Booker	b
John Hicks	p
Idris Muhammad	dr

Pharoah Sanders: 1940 in Little Rock, Arkansas geboren, wechselte mit 16 Jahren von Klavier und Klarinette zum Tenorsaxophon, mit einem Stipendium kam er nach Kalifornien, wo er mit Philly Joe Jones, Don Redman und Sonny Sommons spielte. 1962 kam er nach New York, mußte sein Instrument verpfänden, schlief in U-Bahnbahnhöfen und Hauseingängen und arbeitete als Kellner. Doch seine unbandige Kraft und seine unorthodoxe Spielweise führten ihn bald in die erste Reihe der noch jungen New Yorker Avantgarde. 1965 nach der Aufnahme von „Ascension“ holte ihn John Coltrane als zweiten Bläser in seine Gruppe, und an Sanders energetischen Ausbrüchen, seinem hymnischen Schrei sollte sich die Musik von Trane noch steigern, sollte noch brennender, spiritueller werden. Nach Coltranes Tod wurde Sanders allgemein als sein musikalischer Erbe bezeichnet und viele der gemeinsam erarbeiteten Gestaltungsmittel flossen in die Musik seiner eigenen Gruppe ein. Als Ausgangspunkt für seine Improvisationen dienten ihm in der Folge immer häufiger einfache melodische Motive, die er aus exotischen Musikkulturen (etwa der japanischen und ägyptischen) entlehnte, eine Entwicklung, die von der tiefen, universalen Religiosität Pharoahs geprägt ist. Diese „religiöse“ Wärme des Saxophonspiels, die Klangfarben unzähliger Perkussionsinstrumente, die langgezogenen Pendelbewegungen zwischen einigen wenigen Akkorden geben der Musik, die Sanders Anfang

der Siebziger Jahre zusammen mit dem Sänger Leon Thomas aufgenommen hat, eine faszinierende, meditative, beinahe hypnotische Kraft. In den folgenden Jahren allerdings drohte die künstlerische Entwicklung in Melodieseligkeit und klischeehaften Energieausbrüchen steckenzubleiben. Doch seit zwei, drei Jahren ist Pharoah wieder zurück. Abgeklärter im Spiel, im Repertoire Rückgriffe auf den Bebop, doch mit bleibender, spiritueller Kraft.

Walter Booker, der Bassist in Pharoahs Gruppe, arbeitete früher mit Cannonball Adderley, Sonny Rollins, Archie Shepp und Wayne Shorter sowie als Begleiter von Betty Carter und Sarah Vaughn.

John Hicks, der Pianist der Gruppe, war jahrelang bevorzugter Mitspieler von Betty Carter, darüberhinaus war er mit Sonny Fortune, Art Blakey und Chico Freeman zu hören.

Idris Muhammad machte Schallplatten u. a. mit Melvin Sparks, Gene Ammons und Sonny Stitt, seine Zusammenarbeit mit Sanders reicht in die Sechziger Jahre zurück, als er sich ursprünglich vom Soul und Rock kommend, zunehmend für afrikanische Rhythmen zu interessieren begann.



Lester Bowie Orchestra

Samstag, 5. September 5. Konzert

USA

Lester Bowie	tp
Hamiet Bluiett	sax
Donald Smith	p voc
Fred Williams	b
Phillip Wilson	dr
Fondella Bass	org voc
Martha Bass	voc
David Peaston	org voc

Lester Bowie zählt zu den beeindruckendsten und überzeugendsten Musikern des Neuen Jazz. 1942 als Sohn eines Trompeters geboren, erhielt er bereits mit 5 Jahren Musikunterricht. Mit 10 spielte er auf unzähligen religiösen Meetings und Schulfesten, er tingelte mit lokalen Kirmes-Gruppen, spielte dann mit vielen Soul- und Rhythm and Blues-Orchestern (u. a. von Joe Tex, Salomon Burke, Fathead Newman, Little Milton), lernte dabei seine spätere Frau und musikalische Partnerin Fondella Bass kennen. In St. Louis spielte er mit Oliver Lake, Phillip Wilson und Julius Hemphill, in Chicago lernte er Roscoe Mitchell kennen und findet Anschluss an die AACM. Es folgt die Gründung des Art Ensemble of Chicago, sowie ein mehrjähriger Aufenthalt in Frankreich. In der Folgezeit spielte Bowie u. a. mit Jack DeJohnette, Archie Shepp, David Murray, Barry Altschul und seinem Bruder Joseph Bowie, leitete daneben eigene Formationen, vom Duo mit Phillip Wilson bis zum vielkopfigen Sho'nuff Orchestra. Bowie ist ein großartiger Techniker, und in seinem Trompetenstil verschmelzen traditionelle und avantgardistische Stilelemente zu einem grandiosen Sound: die Kraft der New Orleans Musiker, die subtile Zurückhaltung von Miles Davis, die sprechenden Stimmen der großen Ellington Trompeter. „Es geht mir nicht darum“, sagt Bowie, „zwischen traditionellen und modernen Ausdrucksformen in meiner Musik zu unterscheiden, denn wenn wir heute die Tradition aufarbeiten, dann ist das unsere aktuelle Tätigkeit und indem wir das tun, ist unsere Musik ein Bestandteil der Moderne.“ Ich habe das Gefühl, daß die Musik lange Zeit

durch die Etikettierungen und Schlagwörter wie Jazz, Blues, u. a. eingeschränkt wurde. Im Gegensatz dazu wollen wir ausdrücken, daß dies alles „great black music“ ist: Gospel, Blues – das sind für Bowie, beispielhaft für die meisten schwarzen Musiker – nicht Museumsstücke, sondern gelebte musikalische und spirituelle Erfahrung, Tradition, die im eigenen Spiel – auch und gerade in den freien, befreienden Ausbrüchen – gegenwärtig ist. „from the root to the source“, von der Wurzel zu der Quelle.

Als Mitspieler bringt Lester Bowie den großartigen Baritonspieler **Hamiet Bluiett**, bekanntgeworden bei Charles Mingus, Mitarbeiter u. a. von Don Pullen, Dollar Brand, dem World Saxophon Quartett und Sunny Murray, den Pianisten **Donald Smith**, früher bei Andrew Cyrille und Roland Kirk, **Fred Williams** am Baß sowie **Phillip Wilson** am Schlagzeug. Wilson gehörte zur Gruppe rund um das Art Ensemble of Chicago, wandte sich dann aber dem Rock zu und wurde Drummer der Paul Butterfield Blues Band, er spielte u. a. mit David Murray, Johnny Dyan und James Newton sowie Hamiet Bluiett.

Fondella Bass, Lester Bowies Frau, sang in lokalen Soulbands ehe sie mit Single-Hits, z. B. „rescue me“, großen kommerziellen Erfolg hatte, dann aber in Vergessenheit geriet, ehe sie durch ihre Aufnahmen mit dem Art Ensemble of Chicago (Les Stances a Sophie) auch in Jazzkreisen Anerkennung fand.

Erich Zann Septett

Sonntag, 6. September: 1. Konzert, Beginn: 15.00 Uhr

Osterreich, Deutschland

Andi Schreiber	v
Uwe Werner	ts, ss, fl
Hannes Barthelmes	ts, fl, ss
Richie Isaiah Fesch	tb
Bernd Dieterich	b
Michael Landmesser	dr
Bernhard Lang	p, comp, arr

Die Gruppe wurde im Herbst 1979 von Werner und Lang in Graz gegründet und besteht aus Studenten der Jazzakademie Graz. Das Repertoire umfaßt ausschließlich Eigenkompositionen.



Barry Altschul Trio – „BRAHMA“

Sonntag, 6 September 2 Konzerte

USA

Barry Altschul
Ray Anderson
Mark Helias

dr
tb tuba
b cello perc



Barry Altschul gehört zu den Percussionisten, die als erstes das freie Spiel auf das Schlagzeug übertrugen. Nach Studien mit Charlie Persip und Lee Konitz, sollte die Arbeit im Trio des Pianisten Paul Bley den Ausschlag dazu geben.

Ende der sechziger Jahre stieß Barry Altschul zu Chick Corea und gründete zusammen mit ihm, Anthony Braxton und Dave Holland die Formation „Circle“. Es folgte eine intensive Zusammenarbeit mit Braxton und Sam Rivers, sowie die Gründung eigener Gruppen mit Arthur Blythe und Muhal Richard Abrams. Seit 1978 leitet er das pianolose Trio mit Anderson und Helias, einen großen Teil seiner Zeit widmet er auch der Komposition und dem Unterrichten.

Barry gilt als überaus sensibler und kontrollierter Schlagzeuger, in dessen Spiel viel Dynamik und Kreativität steckt.

Ray Anderson, neben George Lewis der interessanteste Posaunist des neueren amerikanischen Jazz, kann ebenfalls auf die Zusammenarbeit mit Braxton und Blythe als musikalische Referenz verweisen.

Mark Helias, der Bassist der Gruppe, spielte u. a. mit Anthony Davis, Anthony Braxton und Dewey Redman.



Martial Solal Big Band

Sonntag, 6. September: 3. Konzert

Frankreich

Martial Solal	p
Daniel Humair	dr
Cesarius Alvin	b
Christian Escode	g
Herve Derrien	vc
Pierre Blanchard	v
Jeanneau Francois	sax
Jean Louis Chautemps	sax
Pierre Gossez	sax
J P Debarbat	sax
Jacques Bolognesi	tb
Hamiet Belocine	tb
Marc Steckar	tuba
Tony Russo	tp
Roger Guern	tp
Eric Lelann	tp

Jazz aus Frankreich, das war lange Zeit gleichbedeutend mit der swingenden, von der Folklore der Zigeuner beeinflussten Musik von Django Reinhardt und Stephane Grapelli, des Hot Club de France, sowie der daran anschließenden reichen Tradition der Saiteninstrumente: Raymond Boni und Christian Escoude auf der Gitarre, Jean-Luc Ponty und Didier Lockwood auf der Violine. Die übrigen Mitglieder der französischen Jazzszene sind – vielleicht mit Ausnahme von Michel Portal und J. F. Jenny-Clark – im übrigen Europa – und auch in Österreich – weitgehend unbekannt geblieben. Der Auftritt der Martial Solal Big Band soll daran – wie das Gastspiel von André Jaume vor zwei Jahren – etwas ändern:

Martial Solal, französisch-algerischer Abstammung, ist einer der ganz großen Meister seines Instruments in der Geschichte des Jazz, technisch

zu vergleichen mit einem Art Tatum oder einem Phineas Newborn; dazu ein ausgezeichneter Arrangeur, Komponist und Bandleader. In den Fünfziger Jahren spielte er noch mit Django Reinhardt, Sidney Bechet und Lucky Thompson, ehe er sein richtungweisendes Trio mit Daniel Humair und Guy Pedersen gründete. In der Folgezeit schrieb er die Musik für über dreißig Filme und spielte zahlreiche Solo- und Duoprojekte, u. a. mit Orsted Petersen, Lee Konitz, Hans Koller sowie Hampton Hawes und Joachim Kühn. Seit 1980 leitet Solal wieder ein eigenes großes Orchester, in dem er die Creme der französischen Jazzsolisten versammelt hat; neben der Europamerica Big Band von Jef Gilson sicher die interessanteste große Formation in Frankreich.



Elvin Jones & Richard Davis Duo

Sonntag, 6. September: 4. Konzert

USA

Elvin Jones
Richard Davis

dr
b

Leonard Feather schreibt in seiner Enzyklopedie des Jazz über Elvin „Sein Hauptziel war eine Spielweise, die man als ‚circle of sounds‘ bezeichnen konnte, in der kein Schlag eines Taktes notwendigerweise von einem bestimmten Akzent geprägt ist. Jones entfernte sich vom alten Stil des ‚swinging‘ zu einer neuen Freiheit.“

Es war die neue Freiheit einer ganzen Generation von Jazz- und auch Rocks Schlagzeugern, für deren Aufbruch in ein neues Rhythmusverständnis Elvin Jones den entscheidenden Impuls gab.

Elvin wurde 1927 als jungstes von 10 Kindern geboren, von seinen Brüdern sollten noch Hank als Pianist und Thad als Trompeter und Bandleader bekannt werden.

Nach der Armeezeit ging Elvin nach New York, wo er nach einem entmutigenden Beginn mit Benny Goodman bei Charles Mingus einstieg. Sein Weg führte ihn über Bud Powell, Art Farmer, Miles Davis und J. J. Johnson in das Quartett von John Coltrane, um nach einem kurzen und enttäuschenden Gastspiel bei Duke Ellington seine eigene Gruppe zu formieren.

Seither ist die „Jazz Machine“ eine der packendsten – im Geist von John Coltrane – spielenden Formationen, sowie eine Brutstätte musikalischer Talente, von Dave Liebman, Ryo Kawasaki, Chico Freeman bis Ari Brown und Gene Perla.

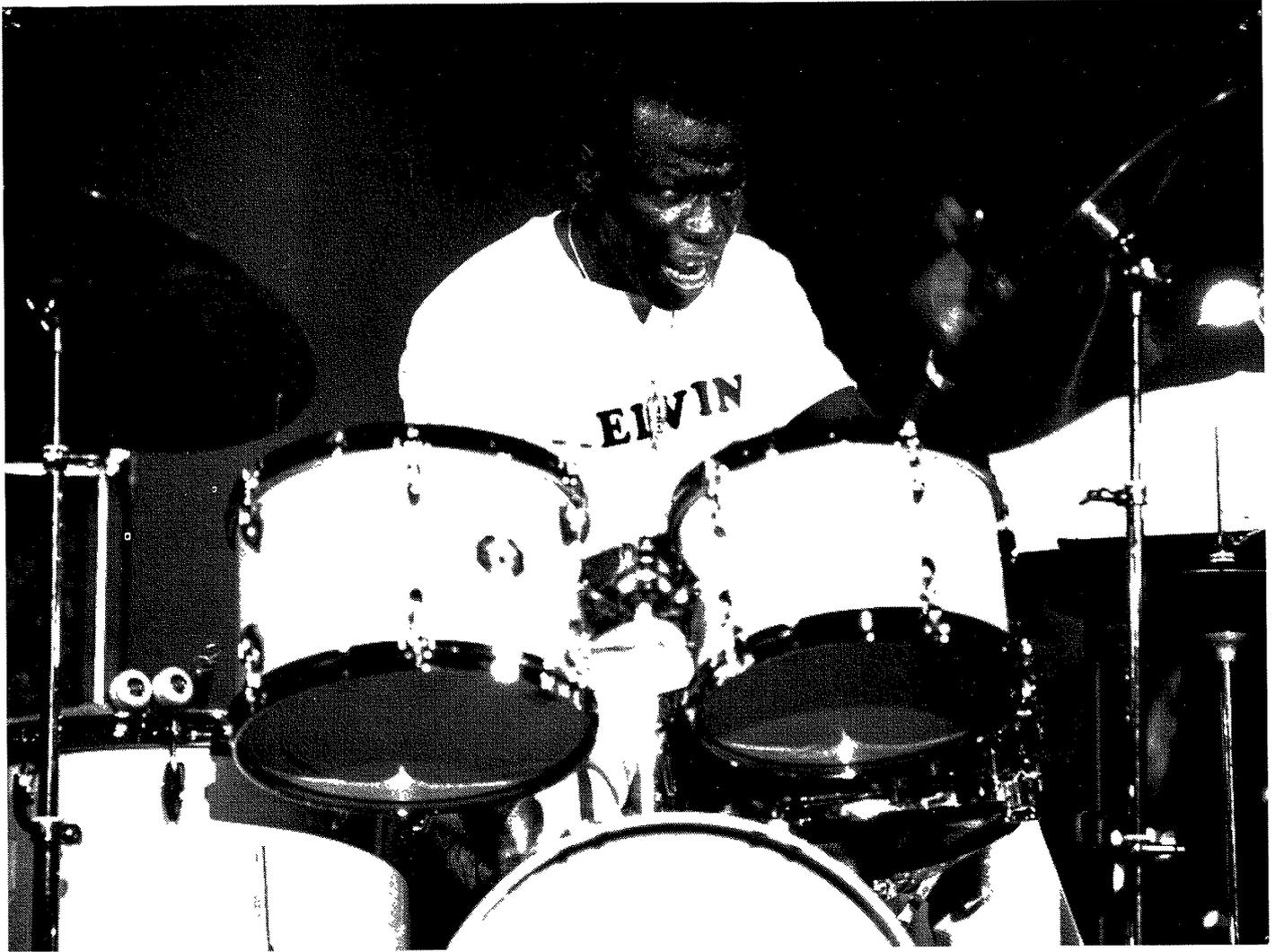
Daneben spielt Elvin immer wieder Duos, mit Lee Konitz, Albert Mangelsdorff, Art Blakey, Richard Davis (Elvins und Richards erste Duo-

Einspielung liegt 14 Jahre zurück), mit traumwandlerischem Einfühlungsvermögen, aber ohne den drive, den Puls der schwarzen Tradition zu vergessen.

Elvin Jones' Partner in Saalfelden ist **Richard Davis**, der wohl kompletteste Bassist der gesamten Musikszene. Kein anderer Musiker hat Aufnahmen mit Igor Stravinsky und Leonard Bernstein, Barbara Streisand und Van Morrison gemacht und gleichzeitig mit fast allen bedeutenden zeitgenössischen Jazzern gespielt: Benny Goodman und Sarah Vaughn, der Thad Jones - Mel Lewis Big Band, Charles Lloyd, Roland Kirk, Pharoah Sanders und Billy Cobham, Ben Webster, dem Jazz Composers Orchestra, Eric Dolphy, Lois Armstrong, Freddie Hubbard – um nur einige zu nennen.

Nach dem Grund seines so breit gefächerten Interesses gefragt, antwortete Richard Davis einmal: „Vor langer Zeit riet mir mein Vater, jedem und allem zuzuhören. Ein Betrunkener kann dich in ein langweiliges Gespräch verwickeln, aber einen Satz daraus merkst du dir vielleicht dein Leben lang, so ist es auch in der Musik.“

Die für sein ausgefülltes Leben notwendige Ausgeglichenheit nimmt Richard Davis aus der buddhistischen Lehre und seinem Hobby, dem Umgang mit Pferden.



Billy Cobham & Wolfgang Dauner & Philip Cathrine

Sonntag, 6 September 5 Konzert

USA Deutschland Belgien

Billy Cobham	dr
Wolfgang Dauner	p
Philip Cathrine	g
Wolfgang Schmid	b

Billy Cobham wurde 1944 in eine musikliebende Familie geboren, er kann sich an keine Zeit seines Lebens erinnern, in der er nicht Schlagzeug gespielt hatte. Seine ersten Profierfahrungen sammelte er in Soul- und Blues Bands, ehe er zum Jazz wechselte. Nach Engagements mit Horace Silver und George Benson gründete er zusammen mit John Abercrombie und den Brecker Brothers die Jazz-Rockgruppe „Dreams“, der aber jeder Erfolg versagt bleiben sollte. Nach Schallplattenaufnahmen mit Miles Davis wurde er Mitglied des Mahavishnu Orchestra, dessen Musik ein Meilenstein in der Geschichte des Jazz-Rock war, das sich aber nach zwei Jahren wegen innerer Spannungen auflöste. Danach stellte Billy seine eigene Band zusammen, der unter anderem seine alten Weggefährten Mike und Randy Brecker angehörten. Seine Produktionen aus dieser Zeit fanden nicht immer uneingeschränkte Zustimmung, technische Effekthascherei und kommerzielle Arrangements schienen allzuoft im Vordergrund zu stehen. Doch immer wieder, wenn er von den Kritikern bereits abgeschrieben wurde, zeigte er, daß er einer der großen Drummer des Jazz ist, der die Rhythmen des Funk und Rock genauso beherrscht wie die Schlagzeugtradition des Jazz, vom subtilen Combo-Spiel zu den donnernden Baßtrommeln einer Bigband.

Wolfgang Dauner wurde 1935 in Stuttgart geboren und ist heute eine zentrale Figur der deutschen Musikszene. Ab 1969 Leiter der Radio-Jazz-Gruppe Stuttgart, zahlreiche Combos unter eigenem Namen. Zusammenarbeit mit Jean-Luc Ponty, Michael Uarbaniaik, Albert

Mangelsdorff und Chic Corea. 1976 Aufführung seines Werkes „Urschrei“ im Rahmen der Berliner Jazztage, einer Collage für Stimmen, Orchester und Combos, das sich mit der sozialen und ökonomischen Situation der Musiker auseinandersetzt. 1977 Mitglied im „United Jazz und Rock Orchestra“. Dauner ist ständig damit beschäftigt, neue Ideen zu verwirklichen und seine Gestaltungsmöglichkeiten auszuweiten, er war einer der ersten deutschen Musiker, die sich dem Neuen Jazz aufschlossen. Anfang der Siebziger Jahre erschloß er das weite Feld der Elektronik und der Rockmusik, ohne allerdings kommerzielle Zugeständnisse zu machen.

Philip Cathrine zählt wegen seiner technischen Perfektion und seiner musikalischen Sensibilität zu einem der meistbegehrten Gitarristen der Jazzszene. Dementsprechend weit gestreut sind seine Referenzen: Charles Mingus und Larry Coryell, Stephane Grapelli und Alphonze Mouzon, Karin Krog und Mike Mantler. Wie kaum ein zweiter umfaßt Cathrine die gesamte Entwicklungsgeschichte seines Instruments, die klassische Tradition genauso wie die Musik seines Landsmannes Django Reinhardt und die splitternden Klänge des Rock.

Wolfgang Schmid gilt als einer der besten E-Gitarristen Deutschlands, er war jahrelang Mitglied von Klaus Doldingers Gruppe Passport, wo er auch mit Philip Cathrine zusammentraf. Dazu spielte er mit Joe Gallardos „Latino Blue“ und mit der Latin-Jazz-Band „Head, Heart and Hands“.

Sound Art Service

Tontechnik/P. A. Anlagen – Ing. Erwin Reithmeier

1020 WIEN, Obere Donaustraße 97/2/2/6

Tel. 24 25 91

weil Studioteknik auch auf die Bühne gehört, um bei Konzerten und Theateraufführungen eine optimale Tonqualität zu gewährleisten.

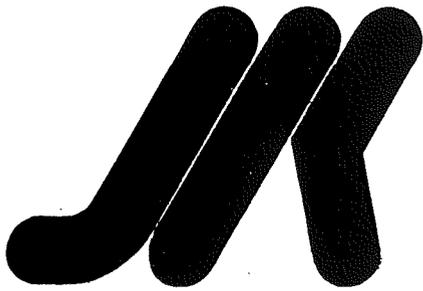
Unser Service umfaßt daher nicht nur die Vermietung von hochwertigen Bühnentonanlagen, sondern auch eine perfekte Betreuung durch Studiotekniker, die selbst bei komplizierten Programmabläufen der Regie gerecht wird.

Festival der offenen Begegnung

Die Tatsache, daß ein paar engagierte Leute innerhalb weniger Jahre Saalfelden in den Ruf eines Jazz-Zentrums mit äußerst anregender Atmosphäre gebracht haben, war dem Salzburger Tagblatt von Anfang an mehr wert als ein paar referierende Berichterstattungszeilen.

Was da in Saalfelden entstand und in diesem Jahr musikalisch eindrucksvoller denn je wieder für ein junges Publikum geschieht, hat die volle Sympathie und Unterstützung einer Redaktion, welche an der Seite von kreativen und phantasievollen Kulturinitiativen der offenen Begegnung steht.

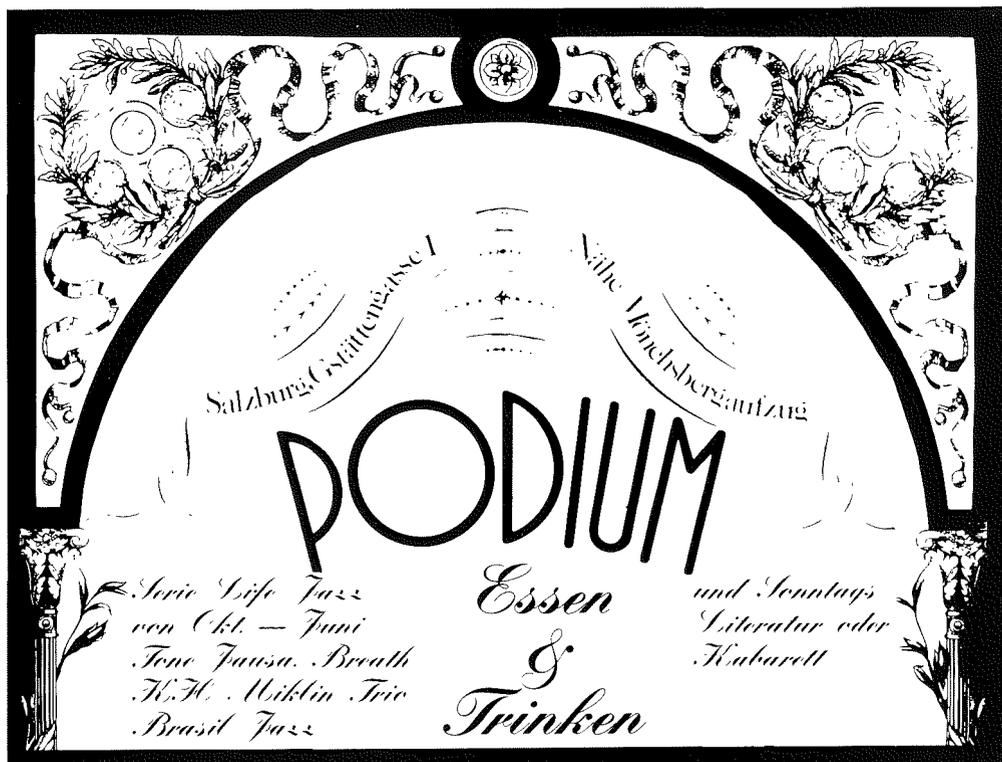
Siegbert Stronegger
Chefredakteur des
Salzburger Tagblatt



WOHNSTUDIO J. KIRCHMAYR
ALMERSTR. 10 SAALFELDEN 06582/2337

TEPPICHE · VORHÄNGE · TAPETEN · SONNENSCHUTZ · POLSTERMÖBEL
MASSGEFERTIGT ...

. . . verkauft Würstl bei Jazzfestivals





Salzburg, Herrengasse Nr. 30, Tel. 0 62 22 / 43 09 55

Unser Geschäft ist von Montag bis Freitag von 10.00 bis 18.00 Uhr
und Samstag von 10.00 bis 12.00 Uhr für Sie geöffnet.

Lassen Sie sich verzaubern!

Sie finden bei uns:
Möbel, Lampen und Dekor,
Puppen und Spielzeug,
alte Trachten und handgefertigte Stricksachen,
Köstlichkeiten, genäht und gestickt,
für Küche, Tisch und Bett

Merlin veranstaltet im September ein Konzert mit John Surman in der Markuskirche/Salzburg.
Termin im Geschäft erfragen bzw. Plakate in Salzburg beachten.

Daher informieren wir Dich gerne über:

- ausgewogene Ernährung
- Kochkurse
- Vorträge
- Shiatsu'-Massage



NATURKOSTLADEN

Spezialgeschäft für biologische Lebensmittel, Kosmetik und ergänzende Literatur
5020 Salzburg · Herrengasse 30 / Ecke Kaigasse
Telefon 0 62 22 / 43 09 85

Solos-Duos

Samstag, 5. September, 13.00 Uhr

Dieses Musikprojekt wird mit den Musikern des GLOBE UNITY ORCHESTERS bestritten.

anschließend: Dr. John Preininger:

„Historische Betrachtungen zum Begriff der Avantgarde“
Vortrag

Koglmann & Malfati & Gumpert & Oxley

Sonntag, 6. September, 10.30 Uhr

Franz Koglmann	tp
Radu Malfati	tb
Ulrich Gumpert	p
Tony Oxley	dr

anschließend: Robert Fleck

„Das Klare und die Schlieren“
Vortrag

Franz Koglmann, 1947 in Wien geboren; klassisches Musikstudium, 1961–67 am Wiener Konservatorium; 1969–72 am Institut für Jazz; 72/73 Studienaufenthalte in New York und Philadelphia; 73 Gründung des „Pipe-Labels“; 1972 und 1976 Förderungspreis der Stadt Wien; 1976 Dozent für Improvisation bei den „Kärntner Meisterkursen für aktuelle Musik.“

Ulrich Gumpert, geb. 1945 in Jena; Studium an den Musikhochschulen „Hanns Eisler“ in Weimar und „Friedrichshain“ in Berlin; spielte zunächst bei Klaus Lenz; seit 1969 eigenes Quartett; 1970 Gründung der Gruppe SOK; ab 1973 Mitglied der Gruppe SYNOPSIS (mit Ernst Ludwig Petrowsky, Klaus Koch und Günter Sommer); ab 1972 Gründung verschiedener Workshopbands; seit 1973 spielt er regelmäßig im Duo mit Günter Sommer.

Radu Malfatti, geb. 1943 in Innsbruck; studierte bei Eje Thelin an der Grazer Musikhochschule; war Mitglied von „Chris Mc Gregor's

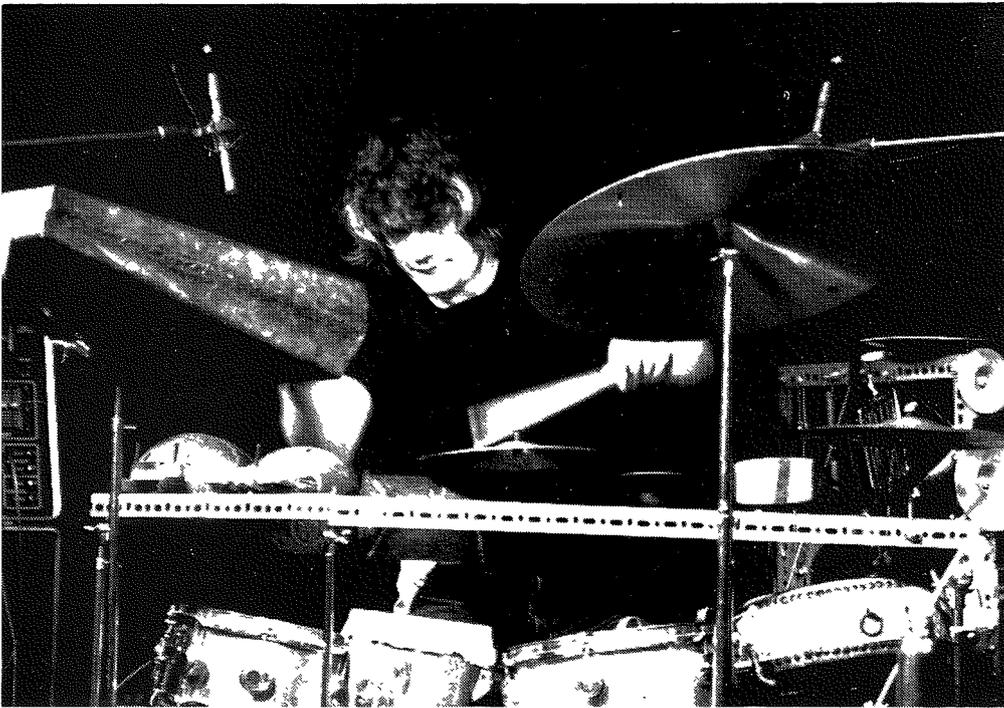
Brotherhood of Breath“ und Elton Dean's „Hinesense“; arbeitet regelmäßig mit dem Fred van Hove Trio, im ICP Orkest, im Trio mit Uli Gumpert und Tony Oxley und im Duo mit Harry Hiller. Lebt in Amsterdam.

TONY OXLEY:

Geb. 1938 in Sheffield/GB.

Eigene Gruppen ab 1960. Spielt seit 64 mit dem Gitarristen Derek Bailey zusammen. Übersiedelte 67 nach London, wo er im Ronnie Scott' Club amerik. Stars wie Sonny Rollins, Bill Evans, Joe Henderson, Stan Getz etc. begleitete. Gründet mit Bailey 71 das Incus Schallplatten-Label, das sich vorwiegend dem britischen Avantgarde Jazz widmet. Mitbegründer des London Jazz Composers Orchestra.

Spielte in den 70er-Jahren mit John McLaughlin, Michel Portal, George Gruntz und der Creme der Englischen Jazzer.





Dr. John Preininger – Bemerkungen zum Begriff Avantgarde

Nichts, liebe Jazzfreunde, ist leichter zu verlieren als ein Wort. Und dieser Vorgang ist, wie wir täglich erfahren, irreversibel. Einmal ausgesprochen, macht das Wort Geschichte, ist ein Macht-Wort. Auch ein verlorenes Wort hat Macht. Ein verlorenes Wort ist ein Verlust. Ein Verlust ist zu vermeiden. Ein vermeidbares Wort ist ein mächtiger Verlust. Nichts, liebe Jazzfreunde, ist schwerer zu vermeiden als ein Wort.

Darüber Worte zu verlieren ist kein Verlust. Zwei Kategorien von Worten gibt es, die einander diametral gegenüberstehen. Die einen, die leisen, die intimen, in die jeder von uns sein ganzes Menschsein legt, sein Denkvermögen, sein Gefühlspotential, sein Engagement. Ihnen eignet ein Höchstmaß an Gültigkeit und Wahrhaftigkeit. Ihnen können wir vertrauen. Sie sind ein Gewinn.

Die anderen, das sind die Schlagworte, die Leerformeln, die ideologischen Begriffe, der verbale Aufputz von Gruppen, Klassen, Gesellschaften, den sie sich blindlings umwerfen, weil er sie mit der Fama der Allgemeingültigkeit im Spiegel ihrer Rechthaberei verführt, frei käuflich und verkauflich, jeder Gelegenheit schmeichelnd, bequeme Haltegriffe für Diskussionen und Klassifikationen, polykratische Ringe eines manipulierten Massenbewußtseins. Ihnen gegenüber ist tiefe Skepsis, kritische Prüfung angebracht, denn allzu oft entpuppen sie sich als leere Sinnhüllen, tauschen als illusionistische Fassaden, berauschen als Feuerwerk, um uns danach erst recht in finsterner Apone tappen zu lassen. Sie sind ein Verlust.

Daß man nichts zu sagen hat und mit Worten zu schlagen beginnt, ist aber nicht immer der eigenen Fahrlässigkeit und Bequemlichkeit zuzuschreiben, sondern bisweilen der Unvollkommenheit der Sprache, der wir uns oft schmerzlich bewußt sind. Diese Ausweglosigkeit nötigt uns eben mit Worten um uns zu schlagen und nach allem zu greifen, was uns vor dem sprachlosen Ersticken retten konnte.

Trotz dieser Abstriche ist der Begriff Avantgarde heute eindeutig der zweiten Kategorie zuzuordnen.

Die historischen Avantgardebewegungen (Dadaismus, Surrealismus) nehmen in der Geschichte der Kunst eine bedeutende Stellung ein, haben neue Bereiche erschlossen, aber durch die immanente Radikalität ihres Vorgehens haben sie sich für immer erschöpft, sind mit ihrem ideologischen Anspruch ein für allemal gescheitert, haben ihren eigenen Mythos vernichtet. „Jede Avantgarde danach ist nur Wiederholung, Betrug und Selbstbetrug“ sagte bereits vor 20 Jahren Hans Magnus Enzensberger in seinem grundlegenden Aufsatz „Die Aporien der Avantgarde“. Worin sie gescheitert sind, war ihr Ziel, die Kunst als Institution, nicht einen bestimmten Stil, in die Lebenspraxis, von der sie sich im ausgehenden 19. Jahrhundert mit letzter Konsequenz abgehoben hatte, zurückzuführen. Ihre damit verbundene Leistung ist die universale Verfügbarkeit der Kunstmittel, Verfahrensweisen und Werktypen zum Prinzip erhoben und dadurch jeweils als Kategorie zugänglich gemacht zu haben. Das hat Peter Bürger in seiner „Theorie der Avantgarde“ einleuchtend nachgewiesen.

Ist daher schon aus historischer Sicht die Zuweisung des Begriffs Avantgarde ein ungerechtfertigter Anachronismus und eine bloße Etikettierung, so hat Enzensberger gezeigt, daß das ganze Dilemma und die ganze Irreführung im Begriff selbst steckt. Denn zum jeweiligen Gegenwartspunkt läßt sich von niemandem und von keiner Warte ausmachen, wer „weiter vorne“ ist – und wahrlich, die Großen der Kunst haben sich mit dieser Einbildung auch nie

gebrühet – wie ja das avant der Avantgarde einen Widerspruch enthält. Es läßt sich erst a posteriori markieren, der Troß, das Epigonentum, die Arrièregarde freilich hebt sich bald ab. Desgleichen ist Garde eine von strenger Faust geführte Elitetruppe, ein diszipliniertes Kollektiv mit abgezielten Vorrechten und Pflichten. „Aber welchen Gegner meint die Vorhut im Gelände der Geschichte anzutreffen, wenn sie allein, und niemand sonst, in der Zukunft oder in die Zukunft hinein operiert?“ fragt Enzensberger. „er scheint eher im Rücken, im Terrain des gesunden Mittelmaßes. Aber es paßt nicht so recht zur Idee einer Garde, daß ihr einziger Feind der Train des selben Heerwurms sein sollte, den anzuführen sie den Vorzug hat.“

Durch die bisherigen Ausführungen zeichnet sich schon ab, daß den im Avantgardebegriff implizierten und mitgedachten Kategorien des Neuen, des Fortschrittlichen, des Zukünftigen das propagierte Charisma des Absoluten nicht zukommt.

„Neuheit“, sagt, H. H. Stuckenschmidt, „ist eine Eigenschaft, die von dem Augenblick an stirbt, in dem sie konstatiert wird.“ Durch die oben erwähnte totale Verfügbarmachung und Emanzipierung der verschiedenen Kategorien der Kunst kann nichts mehr das Vorrecht des absolut Neuen gegenüber anderen Erscheinungen in Anspruch nehmen.

Den Begriff des wissenschaftlichen Fortschritts, an und für sich schon ein zweifelhafter und anruchiger, auf die Entwicklung eines so komplizierten, multideterminierten und widersprüchlichen Wesens, wie es der Mensch ist, rundweg zu übertragen, ja sogar an den komplexen Bereich Kunst anzulegen, ist eine offensichtliche Überforderung seiner Tragfähigkeit. Von Fortschritt kann einzig innerhalb fester Grenzen und bestimmter Wertvoraussetzungen die Rede sein.

Die Gegenwart schließlich linear in die Zukunft hinein zu verlängern, ist schier ein Ding der Unmöglichkeit. Überlegen wir: Die Gegenwart ist nichts anderes als eine flüchtige Berührung zwischen Vergangenheit und Zukunft. Gelange es uns, diesen Moment zu erhaschen und das Rad der Zeit anzuhalten, könnten wir uns die Summe aller Geschehnisse vergegenwärtigen, die Fülle der Details und Zusammenhänge besehen und erkennen, wer konnte es da wagen, den Gesamtzustand für den nächsten Sekundenbruchteil zu bestimmen? „Die einzige reale Möglichkeit der Weltgeschichte ist die irrealen und ihre einzige Kausalität die Irrationalität“ sagt der große Egon Friedell. Auf die künstlerische Praxis umgelegt heißt das: „Die Anmaßung, man antizipiere die Zukunft, ergreife Besitz von dem was noch niemand kennt, ist durch nichts zu rechtfertigen.“ (Carl Dahlhaus)

Wie also? Ist es berechtigt von Avantgarde zu reden? Wir sollten uns langsam dieses Begriffes entöhnen, aufhören nach ihm zu schnappen, auch wenn er als noch so verführerischer Koder in der Falle unserer Sprachgewohnheiten posiert. Wollen wir uns jeder Prophetie und Besserwisserie enthalten und das denen überlassen, die die Hohlheit des Begriffs auf doppelte Weise in klingende Münze umsetzen, durch Publicity und Produktvermarktung. Wollen wir uns bescheiden und so nahe der Wahrheit bleiben als möglich. Die anfangs erwähnte Unvollkommenheit der Sprache läßt mir nur Worte wie „Gegenwartsmusik“, „living music“ in den Sinn kommen. Darüber mögen wir engagiert einige intime Worte austauschen. Tunlichst vermeiden aber sollte man Worte über den Grad des Avantgardismus meiner Gedanken, es waren verlorene Worte.

Robert Fleck: „Das Klare und die Schlieren“

Nach einem Konzert aufzustehen und zu reden zu beginnen, ist eine perverse Situation. Ihre Notwendigkeit ist durch nichts zu begründen. Sicher kann man sagen, daß der Jazz eine besonders sprachlose Kultur darstellt und insbesondere neue Formen des Jazz die Grenzen unserer erlernten Verständnismöglichkeiten überschreiten. Aber das bedeutet noch lange nicht, daß sich der Jazz auf der Suche nach Personen befindet, die endlos über ihn referieren. Denn gerade für den Jazz gilt doch, daß er keine erklärenden Beifügungen nötig hat, sondern daß er sich selbst genügt. Im Zusammenhang eines Konzertes sind theoretische Erklärungen über die soeben verklungene Musik sinnlos. Denn entweder es hat sich ereignet, oder es hat sich nichts ereignet.

Trotzdem ist es sinnvoll und lustig, nach einem Konzert aufzustehen und eine Rede zu beginnen. Dann nämlich, wenn man die Rede als ein zweites Konzert mit anderen Mitteln begreift.

Die Rede ist also nicht darauf angelegt, zu einer Diskussion überzuleiten. Sie ist ein Konzert und keine Diskussion. Auch für die Rede gilt, daß es läuft, wenn es läuft, und daß man besser etwas anderes macht, wenn es nicht läuft. Und außerdem: Wenn es läuft, wenn die Rede funktioniert, dann bin nicht ich der Laufende. Dann ist es die Sprache, die läuft. Dann existiert kein zentrales, vor den Zuhörern plaziertes Subjekt, das seine Gedanken ausdrückt, sondern dann strömt die Sprache, dann strömt das Sprechen selbst, dann findet ein Gemurmel statt, das nicht an Personen klebt. Wie in der Musik. Denn auch ein musikalisches Konzert ist ja nicht dazu da, zu einer musikalischen Diskussion überzuleiten (welcher Zuhörer packt schon seine Trompete aus und bläst zurück, wenn er eine Melodie nicht verstanden hat?) Ebensovienig geht es in der Musik darum, ein heroisches Subjekt zu bewundern, das sich auf der Bühne

musikalisch entäußert. Die Musik hat kein Subjekt. Wer sollte also diskutieren? Das Reizvolle an der Vorstellung, nach einem Konzert aufzustehen und eine Rede als zweites Konzert zu beginnen, liegt im perversen Charakter der Situation. Wobei die Perversion eine grundlegende ist: ein Sprechen zu beginnen, das zur Musik wird. Die Rede als Konzert erzeugt das Sprechen in einem permanenten Musik-Werden.

In der Kunst, und zwar ebenso in der Malerei wie in der Musik, und auch beim Reden, geht es nicht darum, Formen zu wiederholen oder zu erfinden, sondern es geht darum, Kräfte einzufangen und zu erzeugen. Die Aufgabe der Kunst definiert sich, als das Verlangen, Kräfte sichtbar zu machen, die nicht sichtbar sind, Kräfte hörbar zu machen, die nicht hörbar sind, und auch Kräfte im Sprechen zu erzeugen, die nicht Angelegenheit der Sprache sind. Ebenso wie die Malerei versucht, den Schrei zu malen oder den Ton zu malen, ebenso wie die Musik Farben spielt (ohne in Programm-Musik zu verfallen), kann die Rede versuchen, Musik zu werden, Jazz zu werden. Eine einfache Sache bis zum Maximum treiben. Nicht aus der Plotzlichkeit und Gegenwartigkeit der Geste in vorgefertigte Phrasen fluchten. Eine spezifische Form der ständigen Wiederholung anstreben, die das Wiederholte ein klein wenig pervertiert und die Dinge beschleunigt, ohne ihre Geschwindigkeit zu erhöhen. Dem Bruch, der Implosion des Sprachflusses nicht entweichen, den Eigenwillen der Sprachen nicht abtöten. Nicht wissen, was man tun wird. Und zugleich eine Praxis der Abkürzung installieren, welche die pervertierten Modulteichen maschinenhaft verkettet und zu einer Abstrahierung treibt, die nicht verschleiert, sondern immer schneller marschiert, ohne den Ort zu verlassen.

Eine Rede als Musik-Werden, möglicherweise zum gemeinsamen Ursprung von Musik und Rede vordringend: zum Gemurmel, zum Singsang.



Karl Takats	ts ss as komp arr
Karl Fian	trp flh
Christian Radovan	trb
Andy Radovan	git
Heinz Jager	b
Joe Joris Dudli	dr

Im Januar 1981 gründete Karl Takats die Gruppe SABO und fügte einen Monat später das Wort BRASS hinzu. SABO ist eine Abkürzung für Samba und Bosanova, steht also für Rhythmus. BRASS soll auf das Bläsertrio hinweisen. Der Stil der Gruppe ist jedoch nicht nur auf Latein-Basis aufgebaut, sondern auch Funk, Jazz, Calypso usw. sind wichtige Bestandteile der Musik von Sabo Brass.

Teilweise wird bestehendes Musikmaterial neu überarbeitet und arrangiert, vorwiegend aber versucht die Gruppe, das Programm mehr auf Eigenkompositionen aufzubauen. Komposition und Arrangierarbeit stammt von Karl Takats, läßt jedoch dem einzelnen Musiker genug Freiraum, sie durch persönliche Interpretation zu vervollständigen. Bläserthemen, die von der Rhythmusgruppe zum jeweiligen Solo hingetragen werden, sollen sich nicht in Kompliziertheit überschlagen, sondern ein ganz bestimmtes Gefühl und Harmonie, begleitet von viel Rhythmus, vermitteln.

Karl Takats, 1957 geboren, Studium am Wiener Jazz Konservatorium, Konzerte mit Mario Lama, Paolo Cardoso, Plattenaufnahmen, Theater, Jobs

Karl Fian, 1960 geboren, Studium am Wiener Jazz Konservatorium, spielte bei der „Hans Koller International Brass Company“, standiges Mitglied des Wiener Art Orchesters

Christian Radovan, 1962 geboren, aufgewachsen in Südamerika, studiert seit 79 am Jazz Konservatorium bei Erich Kleinschuster, Substitut bei der ORF-Big-Band, Teilnahme am Peter Herbolzheimer Big Band Workshop, standiges Mitglied des Wiener Art Orchesters

Andy Radovan, 1960 in Linz geboren, wanderte mit 10 Jahren nach Südafrika aus, studierte an der Berkley School, nach Wien übersiedelt, zuletzt Gitarrist bei Leonard Bernstein's Oper „Mass“

Heinz Jager, 1955 geboren, Klassikstudium am Wiener Konservatorium, seit 1977 Bassist der ORF Big-Band, spielte bei Reform Art Unit. Konzerte mit Michael Urbaniak, Clifford Thornton, Marion Brown, Astrud Gilberto, Etta Cameron,

Joe Dudli, 1957 in der Schweiz geboren, Ausbildung zum Grafiker, Tournee mit Art Farmer, Konzerte mit Karl Ratzer, Fritz Pauer, Michael Urbaniak, Studioarbeit mit der ORF Big-Band, Mitglied der Gruppe Timeless, spielte im Wiener Art Orchester. Versucht sich nebenbei auf der Ventiltröte und am Klavier



Wir spielen
für Sie
alle Stücke...

...die netten Leute
von der
Hypo-Bank
tun alles für Sie

**SALZBURGER
LANDES-
HYPOTHEKENBANK**

Residenzplatz 7
Dreifaltigkeitsgasse 16
Petersbrunnstraße 1
Müllner Hauptstraße 33



**HYPO
BANK**



Die Landesbank

Hallein
Mittersill
Saalfelden
St. Michael/Lg.

Discographie

Globe Unity Orchestra

Globe Unity 66-MPS
Live in Wuppertal 73-FMP
Pearls 77
Evidence 75
Into the valley 75
Improvisations 77-JAPO
Compositions 79

Peter Brötzmann:

Balls 70-FMP
For Adolphe Sax 67
Machine gun 68
Elements 71
Couscous 71
The End 71
Outspan Vol 1/2 74
Tschus 75
Solo 76
Ein halber Hund kann nicht pinkeln 77
Schwarzwaldfahrt 77

Alex von Schlippenbach:

Payan 72-Enja
The living music 69-FMP
Three nails left 74
Live at Quatier Latin 76
The hidden peak 77
Piano solo 77
Kung bore 77

Manfred Schoof:

Voices 66-L+R
The early Quintett 66-FMP
European echoes 69
Distant thunder 75-Enja
Scales 76-Japo
Light lines 77

Enrico Rava:

Il giro del giorno 72-BI Saint
Kathcharpari 73-MPS
Quotation marks 73/74-Japo
Jazz a confronto 74-Horo
The pilgrim + the stars 75-ECM
The plot 76
Rava Quartett 78
AH 79

Evan Parker:

Ra 1+2 76-MoMu
The longest night 76-Ogun

Paul Rutherford:

Old Moers Almanac 76-MoMu

Giancarlo Schiaffini:

Pezzo 78-RedRec

Gerd Dudek:

Open 77-FMP
Morning rise 77-EGO

Michael Pilz:

Carpathes 75-FMP

Sam Rivers:

Fuchsia swing song 65-Blue Note
Contours 65
A new conception 66
Involution 66/67
Hues 71/72 IMP
The live trio session 72/73
Streams 73
Crystals 74
Sizzle 75
S River D Holland Vol 1/2 76-IAI
Black Africa Vol 1/2 76-Horo
The Tuba trio Vol 1-3 76-Circle
The Quest 76-Red Rec
Rendez-vous 77
Paragon 77-Fluid
Waves 78-Tomato
Contrasts 79-ECM
The first cycle 80-Dartmouth

Pat Metheny:

Water colours 77-ECM
Pat Metheny Group 78
New Chatauqua 78
Bright size life 78
American garage 79
80/81
As falls wichita 80

Dewey Redman:

Look for the black star 66-Arista
Ear of the behearer 73-IMP
Coincide 74
Musics-78-Galaxy
Old + new dreams 76-BI Saint
Old + new dreams 79-ECM

Charlie Haden:

Liberation music orchestra 69-IMP
Closeness 76-Horizon
Golden number 76
As long as there's music 76-Artists House

Jack DeJohnette:

DeJohnette complex 68-Miles
Sorcery 74-Prest
Untitled 76-ECM
Pictures 76
New rags 77
New direction 78
Special edition 79
In Europe 79
Tin can alley 80

KROG/SURMAN

Karin Krog:

Live at the Festival 73-Enja
You must believe in spring 74-Poly
Gershwin with Krog 74
We could be flying 74
Hi Fly + Shepp 76-Comp

John Surman:

The Trio 70-Dawn
Live in Altena 71-JG
SOS 75-Ogun
Live at Moers Festival 75-MoMu
Mumps Matter of taste 77-MPS
Upon reflection 79-ECM

ANTHONY DAVIS:

Past lives 78-Red Rec
Of blues + dreams 78-Sackville
Song of the old world 78-Ind Nav
Hidden voices 79
Lady of the mirror 80
Under the double moon 80-MPS

Jay Hoggard:

Solo vibes concert 78-Ind Nav

Abdul Wadud:

By myself 78-Bishara

HANS KOLLER:

Multiple Koller 6/2-L+R
Trinity
The horses 79
The K+K in New York 79
New York City 68-MPS
For Marcel Duchamp 76
Free Sound

Fritz Pauer:

Water plants 77-EGO
Blues inside out 78-MPS

PHAROAH SANDERS:

P Sanders Quintet 64-ESP
Tauhid 66-IMP
Izipho zam 69-Strata East
Karma 69-IMP
Jewels of thought-69
Summun bukmun umyun 70
Thembi 70/71
Black unity 71
Live at the east 72
Wisdom through music
The village of the Pharoah-71-73
Elevation 73
Love in us all-74

50

Oh Pharoah speak - Phoenix
Pharoah - Ind Nav
Love will find a way - Arista
Journey to the one 79 - Theresa
Rejoice 80
P Sanders + Norman Connors 80 - Arista/Novus

Idris Muhammad:

Kabsha 80 - Theresa

LESTER BOWIE:

Numbers 1 + 2 67 - Nessa
Fast last 74 - Muse
Rope a dope 75
Duet + P Wilson 78-IAI
The fifth power 78 - BI Saint
African children 78 - Horo
diverse mit Art Ensemble of Chikago

Hamiet Bluiett:

Endangered species 76 - Ind Nav
Birthsight-solo
Live in New York - SOS 77
Bars 77 - Musica
Resolution 77 - BI Saint
H Bluiett 77 - Chiaroscuro

Martha + Fondella Bass:

From the root to the source 80 - Soulnote

Phil Wilson:

Esotheric 77/78 - HatHut
Fruits 78 - Circle
Live at Moers 78 - MoMu

BARRY ALTSCHUL:

You can't name your own tune 77 - Muse
Another time / Another place 78
Somewhere else 79 - MoMu
Brahma 80 - Sackville

Ray Anderson:

Harrisburg half life 80 - MoMu

MARTIAL SOLAL:

Duo in Paris-Musica 75
Plays Duke Ellington 75
Nothing but Piano 75 - MPS
Movability 76
Suite for trio 77
Solosolal 78

Daniel Humair:

Morning 76 - Musica

Christian Escoude:

Reunion 75 - Musica
Les 4 elements 76

Francois Jeanneau:

Techniques douces 76 - Owl
Ephemere 77

ELVIN JONES / RICHARD DAVIS:**Richard Davis:**

Philosophy of the spiritual 69-MPS
With understanding - Muse
As one 75
Wounded knee - Fly. Dutchman
Fancy free 75 - Galaxy

Elvin Jones:

Philly Joe + Elvin together 60 - ATL
Elvin 61 - Riverside
Illumination 63 - IMP
Dear John C. 65
Heavy sounds + R. Davis 68
And then again - ATL
Midnight walk + D. Brand
Puttin it together 68 - Blu
Ultimate 68
Poly currents 69
Mr. Jones 70
Coalation 70
Genesis 71
Merry go round 71
Live-Coltrane Memorial 71-PM
Live at Lighthouse 72-Blu
Live at Village Vanguard 72 - Enja
New Agenda 75 - Vang
Main force 75
Remembrance 78 - MPS
Live in Japan - Dear John C. 78 - Trio
Live in Japan Vol 2 78
Very R.A.R.E. - 79

COBHAM:

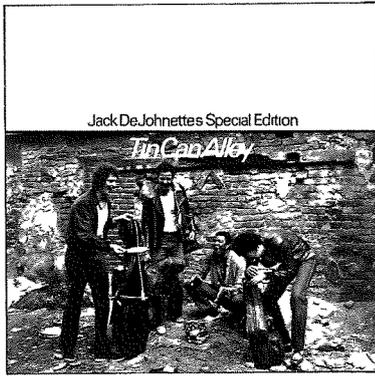
Spectrum 73 - ATL
Crosswinds 74
Total eclipse 74
Shabazz 74
A funky thide of sings
Life + times
Live on tour in Europe 76
Inner conflicts

Philip Catherine:

Guitars 75 - ATL
Twin house 76
Splendid 78 - Elektra
September man
Babel 80

Joachim Kühn:

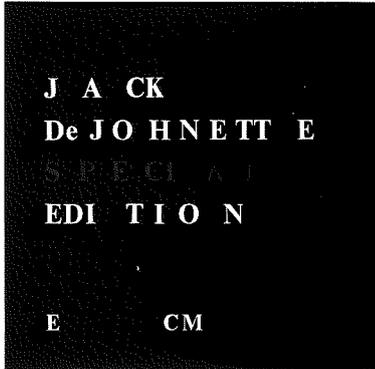
Solos 71 - Musica
Duo in Paris 75
This way out 73 - MPS
Cinemascope 74
Hip elegy 75
Spring fever 76 ATL
Charisma
Sunshower 78
Don't stop me now
Live 80 - Elektra



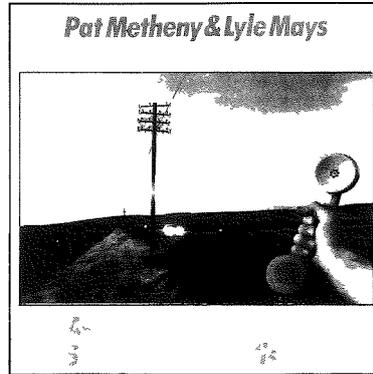
JACK DeJOHNETTE'S SPECIAL EDITION
Tin Can Alley ECM 1189

JACK DEJOHNETTE
NEW DIRECTIONS
IN EUROPE

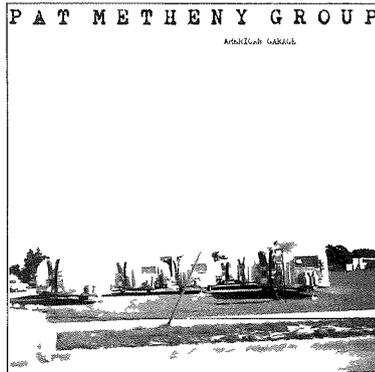
JACK DeJOHNETTE ECM 1157
New Directions In Europe



JACK DeJOHNETTE ECM 1152
Special Edition



PAT METHENY & LYLE MAYS ECM 1190
As Falls Wichita, So Falls Wichita Falls



PAT METHENY GROUP ECM 1155
American Garage



PAT METHENY ECM 1131
New Chautauqua

Im Vertrieb der Bellaphone Austria



Rückblick Konzerte 1980/81

Links oben:
Berliner Workshop Orchestra

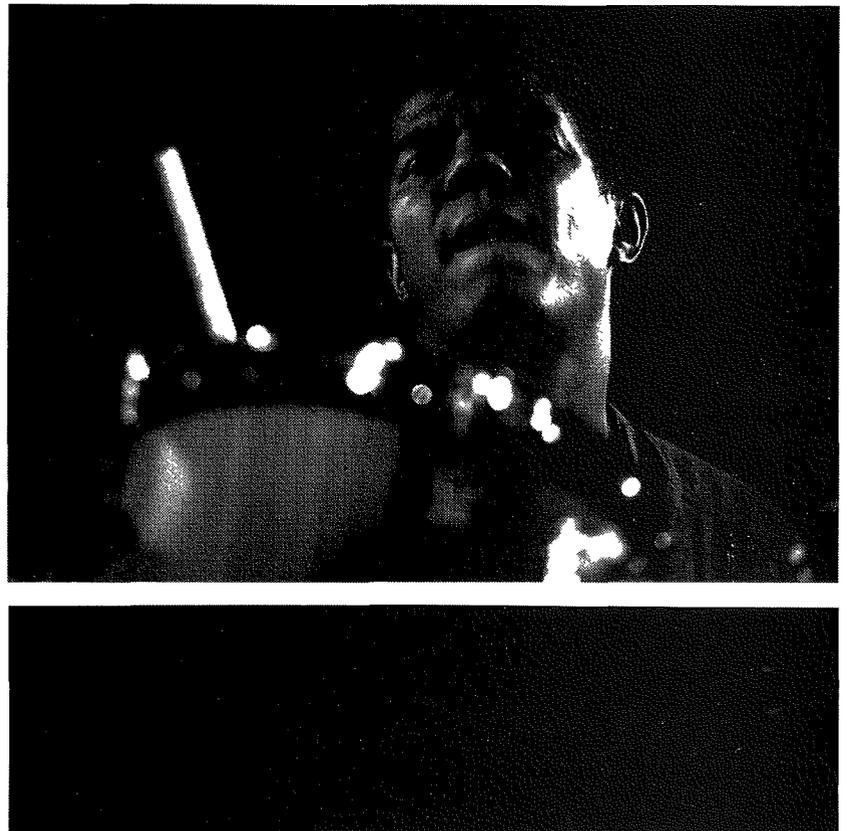
Links unten:
Anthony Braxton

Rechts oben:
Aírto Moreira, perc.

Fotos: Helmut Frühauf, Rainhard Mayr



Links oben:
Rainbow, v.l.:
Dr. L. Subramaniam, viol
John Handy, sax
Ali-Akbar Khan, sarod
Links unten:
Zbigniew Namyslovsky, as
Rechts:
Jack deJohette, dr
Fotos: Helmut Frühauf





Links oben:
Gunter Hampel, bs
Links unten:
Kinderworkshop mit Gunter Hampel
Rechts:
Kinderworkshop mit Jeanne Lee
Fotos: Helmut Frühauf

Links:
George Adams, ts, voc.
Rechts oben:
George Adams, ts, voc.
Rechts unten:
Carla Bley
Fotos: Helmut Frühauf, Rainhard Mayer





Links oben:
Ron Carter, b

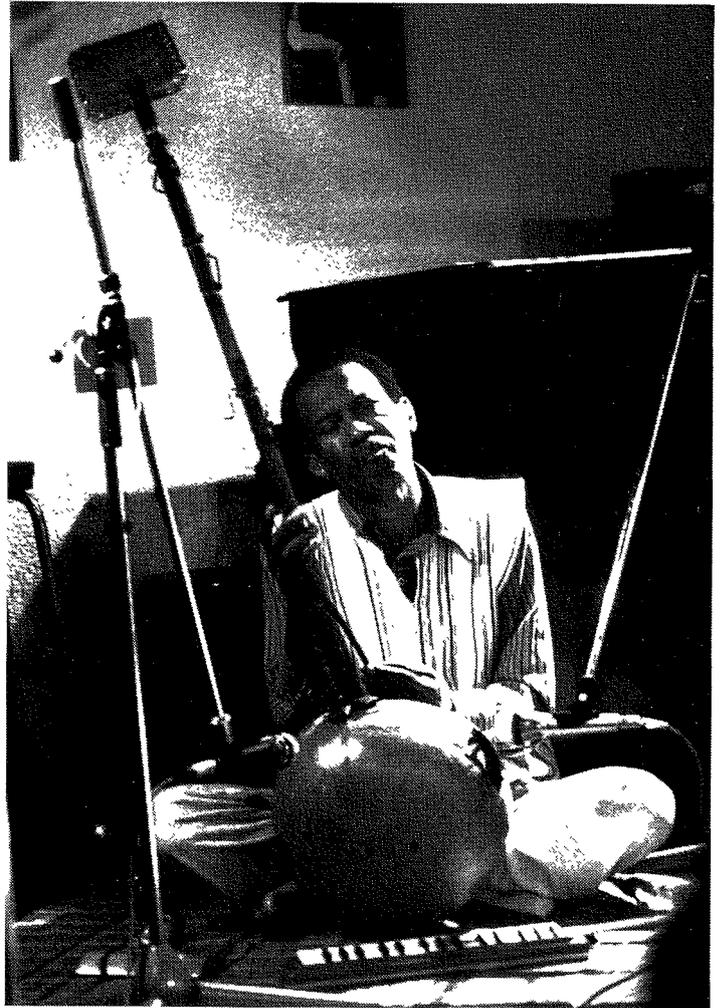
Links unten:
Jan Garbarek, sax

Rechts:
Don Pullen, p

Fotos: Helmut Frühauf, Rainhard Mayr

Codona

Fotos: Frühauf



Die 3 wichtigen Adressen, wenn es um Bedrucktes und Papier geht!



peichär
wir üben Druck aus

Buch- und Offsetdruck Rudolf Peichar Ges.m.b.H.
A-5760 Saalfelden Tel.06582/2111 Telex.066-649

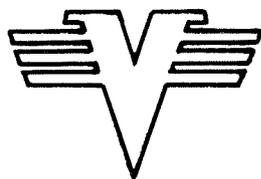
papier peichär

Papier - Bürobedarf
5760 Saalfelden, Loferer Straße 14
Telefon (0 65 82) 21 31

Schnelldruck
Saalfelden

GesmbH.
Ramseider Straße 4
5760 Saalfelden
Telefon (0 65 82) 29 4 42

**Service,
Qualität,
Termintreue!**



VOLKSBANK SAALFELDEN
mit Zweigstellen
MARIA ALM, SAALBACH und
HINTERGLEMM

– die heimische Bank Ihres Vertrauens –
– bodenständig – bewährt – leistungsfähig –

IM TIEFGESCHOSS:

Tierparadies – lebende Tiere Aquarien Fische
samt! Tierzubehör
Haushaltsmarkt – Haus- und Hobbyartikel

IM ERDGESCHOSS:

Foto Drack Schuhsupermarkt Palmers-
Waschegeschäft Modeboutique Trachtenstube
Lebensmittelsupermarkt mit Fischspezialabteilung

IM 1. OBERGESCHOSS:

Kinderland – Spielwarenparadies Babyspezial-
geschäft Kinderbekleidung, Kinderwagen,
Kinderfahrzeuge
Sportartikel Sportbekleidung
Herrenboutique, Taschen-Korbwarenabteilung

IM 2. OBERGESCHOSS:

Geschirr – Geschenke – Souvenirs

IM 3. OBERGESCHOSS:

Garten- und Campingmobil, Rohrmobil,
Schaukelgeräte

IM 4. OBERGESCHOSS:

Wickelkommoden, Gitterbetten Jugendmobil

Lofererstraße 36

3 Pagen Wollgeschäft
Geschenkbazar

Leogangerstraße 12

Ausstellungsraum



sbs-EINKAUFSZENTRUM

DER WEG ZU UNS MACHT
SICH BEZAHLT!

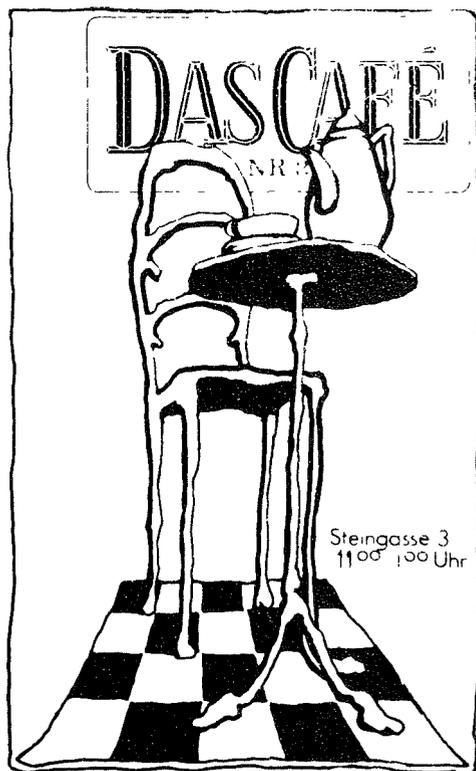
SEPP

BERKA

SAALFELDEN

Tel. 0 65 82 / 22 28

Das Einkaufszentrum mit den
Spezialgeschäften in
der Nähe des Festsaals!
über 3500 m² Verkaufsfläche



„Es ist wieder fein
im Café zu sein . . .“

Seit 1967 wieder eine LP mit Bill Dixon



OPTIMUM FOR FRANZ

BILL DIXON
STEVE LACY FRANZ KOGLMANN
ALAN SILVA ALDO ROMANO
U.A.

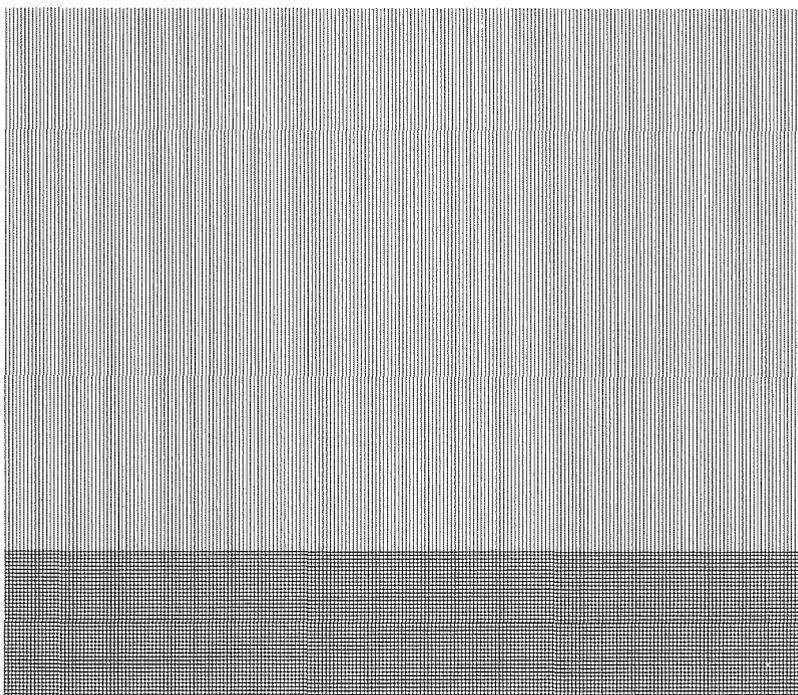
Begrenzte Exklusiv-Auflage Jeder Cover ein Unikat –
handbemalt, signiert und mit persönlicher Widmung
versehen

Zu beziehen per Nachnahme oder nach Einzahlung auf
das Konto 53-77031 72 (Wien, Creditanstalt-Bankverein)
zu einem Liebhaberpreis von

DM 45,-

ausschließlich durch Franz Koglmann, PIPE RECORDS
1090 Wien, Wilhelm Exnerg 23 5, Österreich.
Tel (0222) 34 04 054

Wir spielen keinen Jazz . . .



**. . . aber wir setzen
„scharfe“ Typen!**

Zentrum für Satz

PRASCHL, TOMASI & CO. GES.M.B.H.
A-5760 SAALFELDEN, Lofererstraße 42a
Telefon 0 65 82 / 41 33

Ausführung sämtlicher Elektroarbeiten



elektro eder

Ing. Hubert Eder

A-5760 Saalfelden, Loferer Straße 30, Telefon (0 65 82) 23 20, 34 24

Filialen:

5761 Maria Alm 6, Telefon (0 65 84) 356

5753 Saalbach 280, Telefon (0 65 41) 72 13

CKP

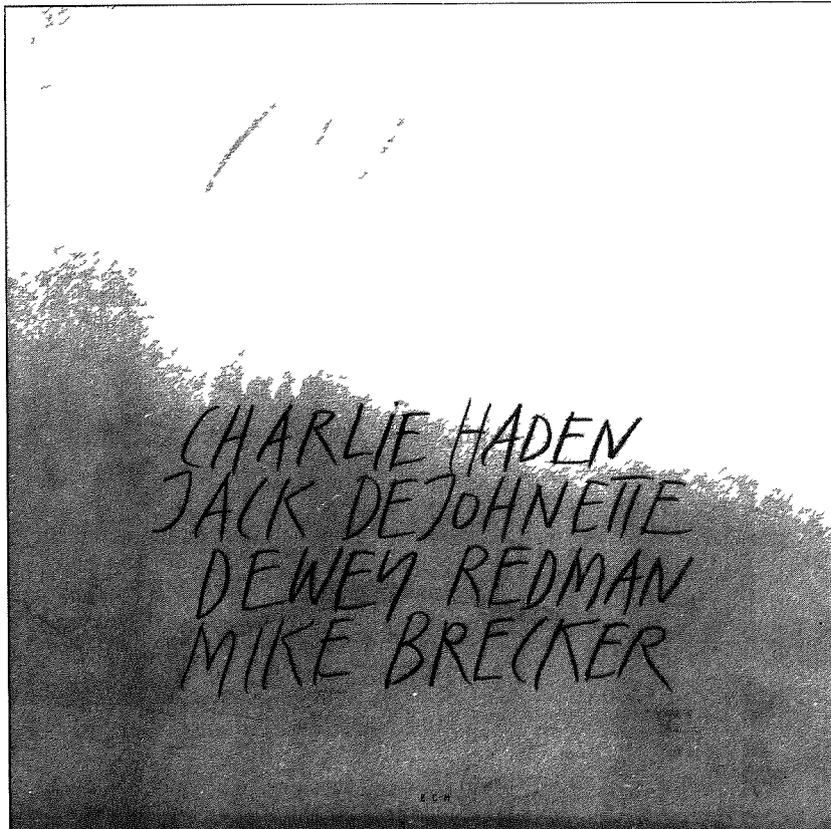
GABRIELE KLEINSCHMIDT
IM TOBEL 2
D-7201 DURCHHAUSEN
TELEFON (0 74 64) 21 77

präsentiert:

Elvin Jones Jazz Machine	(Sept./Okt.)
Buster Williams and Friends	(Oktober)
Joe Gallivan - Charles Austin - Johnny Dyani Trio	(Oktober)
Otis Rush and his Chicago Blues Band	(Oktober)
World Saxophone Quartett	(Okt./Nov.)
Pharoah Sanders Quartett	(Okt./Nov.)
Gary Burton Group	(Okt./Nov.)
Billy Cobham Quartett	(November)
Toshiko Akiyoshi - Lew Tabackin Big Band	(November)
Dollar Brand's African Group	(Nov./Dez.)
Chet Baker Group	(Dezember)
Alphonse Mouzon's Jazz Band	(Jan./Febr.)
The New Sam Rivers Quartett	(Febr./März)
Gato Barbieri Quartett	(März 82)

80/81

CHARLIE HADEN bass
DEWEY REDMAN tenor saxophone
MIKE BRECKER tenor saxophone
JACK DeJOHNETTE drums
PAT METHENY guitar



80/81

ECM 1180/81

Im Vertrieb der Bellaphone Austria